heatücher
en, Herren und
inzeln, ¼ und ½
ganz außergewöhn-
(1242
am Nr. 9 bei
Heilbronn.
rmietungen.
rrewohnung
Benutzung des anlie-
tens, auf sofort oder
vermieten 1261
Wilhelmstr. 8.
undliche Wohnung
s 8 Räumen nebst
zum 1. Oktober d.
rmieten.
t die Exp. (1263
Nähe der Spinnerei
nähe der Chaussee) sind
illenwohnungen
n. (1265
n der Exp.
kleines Haus
Thaler) oder eine Woh-
4—5 Räumen per 1.
eine ruhige Familie zu
1239
Sadowastraße 6.
gnung in der Nähe des
ist an Mieter ohne
1. Okt. zu vermieten.
Mk. 1273
n der Exped.
nen jungen Mann
Logis. (1268
gt die Exped.
iger Mann kann
gis erhalten (1276
geistraße Nr. 13.
chte Anzeigen.
uf dem Monatsmarkt
onnate mit 51—52 Mk.
1282
en gekommen.
che Finder erhält eine
ung.
Wilh. Hokamp,
Kammerratsheide 158.
für Möbel-
ndler pp.
istungsfähige große
ür Holzbearbeitung
diverse Massenfüll-
die einfache Haus-
chenmöbel pp. zur
Lieferung fest ab-
n. (1041
Offerten unter U V
die Exped.
iennachrichten.
nda Führ
arl Falck 1264
gierungs-Baumeister
Verlobte.
, den 1. August 1886.
esonderer Anzeige.
rn morgen 9¾ Uhr
f sanft nach langem
n Leiden meine liebe
nsere gute Mutter,
tine Austmeyer
. Caldewehyer,
wir Verwandten und
ten mit der Bitte um
Teilnahme tiefbetrübt
n.
Beerdigung findet
eitag nachmittag 4½
Detmolderstraße 145
tt. 1272
rn Mittag 2 Uhr
d sanft nach kurzem
weren Leiden unser
geliebtes Söhnchen
Paul
ten Alter von 10
1262
K. Bierwagen
und Frau.
retener Verhältnisse
ann das Begräbnis
räuleins Fischer
n 9, sondern erst
stattfinden. (1277
Bielefeld.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 180. Donnerstag, den 5. August 1886.

W. Marquis Tseng in Berlin.

Das „himmlische Reich" der langzöpfigen Chinesen ist bis vor ganz wenigen Jahren so ziemlich ein Gegenstand allgemeinen Spottes gewesen, dessen Grundlage wesentlich die bekannte englisch französische Expedition von 1860 nach Peking war. Damals hatten sich die Chinesen so jammervoll gezeigt, daß kaum im Ernst von ihrer kriegerischen Tüchtigkeit gesprochen wurde. Es wurde weiter gespöttelt über die Abgeschlossenheit China's, die bis in die allerneuste Zeit gedauert hat, und der Ausdruck „chinesische Mauer" bedeutet ja alles Andere eher, nur nichts Rühmliches. Da kam in den letzten Jahren der Krieg mit Frankreich. In Paris meinte man, es handle sich um einen neuen militärischen Spaziergang, und diese Ansicht fand auch in Europa ziemlich allgemeinen Glauben. Personen, die genauer die chinesischen Verhältnisse kannten, wie sie sich mit Hilfe abendländischer Organisatoren in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gestaltet hatten, warnen vor Unterschätzung der Macht China's, fanden aber kein Gehör. Und doch hatten sie, wie der Verlauf der französischen Expedition zeigte, in der Hauptsache Recht. Selbst mit einer Armee von 50—60000 Mann richteten die Franzosen nur wenig aus, empfingen auf der Insel Formosa und bei Langson in Tonkin sogar wiederholt Schläge. Seit der Zeit hat man China denn mit anderen Augen angesehen, und als gar bekannt wurde, die Regierung in Peking beabsichtige den Bau großer Eisenbahnen, die sie abendländischen Unternehmern übertragen wolle, da fehlte es nicht an Hochachtungsbezeugungen. Bei der jetzigen Geschäftsmisere war der chinesische Eisenbahnbau, um den sich englische, französische und deutsche Industrielle bewerben, ein sehr fetter Bissen.

Mit der chinesischen Regierung in Peking selbst mag es noch ziemlich seltsam und altchinesisch aussehen, aber China besitzt hervorragende Männer, die dem modernen Wesen freundlich gegenüber stehen. Das ist in China selbst der mächtige Vize-König Li-Hung-Chang, eigentlich der erste Mann im Lande, der viele Europäer in chinesische Dienste gezogen hat, und in Europa der Botschafter Tseng. Den Titel „Marquis", der in China gar nicht existiert, hat man ihm in Paris gegeben und aus alter Gewohnheit wird der Botschafter nun Marquis Tseng genannt. Dieser Mann ist es, der den Reichskanzler in Kissingen besucht hat und einige Tage später vom deutschen Kronprinzen in Potsdam in Audienz empfangen ist. Auf kaiserlichen Befehl sind ihm auch Ehren zu Teil geworden, wie sie sonst nur fürstlichen Personen erwiesen werden. Deutschland hat bisher zu China recht gute Beziehungen unterhalten. Deutsche Offiziere und Beamte sind in chinesischen Diensten, verschiedene chinesische Kriegsschiffe sind auf deutschen Werften erbaut und kürzlich hat die neue ostasiatische Dampferlinie die bestehenden Verbindungen noch gefestigt. Die Verbindungen sind, das muß aber vor Allem im Auge behalten werden, nicht so sehr hochpolitischer, als vielmehr wirtschaftlicher Natur. Was sollen auch politische Abmachungen zwischen den beiden durch Tausende von Meilen getrennte Länder für einen größeren Wert haben? Einen solchen Zweck konnte also die Reise des Marquis Tseng, die allgemeine Beachtung gefunden hat, schwerlich haben, sie muß den wirtschaftlichen Beziehungen gegolten haben.

Der Botschafter, der binnen Kurzem nach Ostasien zurückkehrt, ist dort zum Chef des neu errichteten Marineamtes ernannt worden. Der Gedanke liegt also nahe, daß er sich wegen des Baues weiterer Kriegsschiffe hat umsehen wollen. Aber das würde immer noch nicht seine Anwesenheit in Kissingen und Potsdam, sowie die ganz besonderen Ehrenbezeugungen, die ihm erwiesen worden, erklären. Vor der Hand ist keine Andeutung darüber gegeben, welches der wirkliche Hauptzweck der Reise des Botschafters nach Deutschland gewesen, denn behaupten zu wollen, es handle sich um einfache Höflichkeitsvisiten, klingt doch unter den jetzigen Umständen zu naiv China ist ja in Berlin durch einen eigenen Gesandten vertreten; es bedarf also nicht der Reise eines anderen chinesischen Diplomaten zu uns, wenn nicht etwas Besonderes vorgelegen. Vielleicht hat die Tour wirklich großen wirtschaftlichen Besprechungen, den Bahnbauten, gegolten, die für die deutsche Industrie von wesentlichem Vorteil sein würden. —

* Zur kolonialen Frage.

Die Zukunft unserer deutschen Kolonien ist der Gegenstand vielfacher und wichtiger Erörterungen. Wir sind Neulinge im kolonialen Leben und deshalb muß jede sachliche Erörterung unserer kolonialen Fragen mit Freuden begrüßt werden. Eine solche findet die Zukunft unserer kolonialen Erwartungen in den letzten Heften der „Deutschen Revue" und es verlohnt sich, sich mit ihr bekannt zu machen. „Von den deutschen Kolonien" — so heißt es in dem vom Freiherrn von Hammerstein verfaßten Aufsatz — „haben nicht alle ein höheres Interesse, weil ihr Wert zum Teil ein beschränkter ist und bleiben wird. Vorläufig kommt die Erwerbung derselben lediglich dem Handel und der Schiffahrt und mittelbar der Industrie zu Gute. Daß aber deutschem Capital und deutscher Intelligenz auch auf anderen Erwerbsgebieten in den Kolonien Gelegenheit zu sehr nutzbringender Arbeit gegeben ist, haben meine Forschungsreisen in den westafrikanischen Kolonien mir durch Thatsachen bewiesen, bei deren überraschender Augenfälligkeit man nur nach Gründen für das Unterlassen früherer Inangriffnahme suchen kann. Diese früheren Schwierigkeiten sind allerdings reichlich vorhanden und erst in unserer Zeit teilweise gehoben, so daß man erst jetzt dort Kolonien gründen konnte, erst jetzt daran denken kann, die außerordentlich günstigen Bedingungen, die Boden und Klima dem Pflanzenwuchs bieten, durch Anbau auszunutzen. . . . Gegen viele andere Tropengegenden haben die afrikanischen den großen Vorteil, daß dort keine Seuchen auftreten. Nur die Malaria ist die Krankheit, die in größerem Maße verderbenbringend ist, aber auch sie nicht in dem Maße, wie es oft geschildert wird.

Die einzigen Verkehrsstraßen von Bedeutung sind in Afrika, in einem reinen Naturlande, die Flüsse und ihre Mündungen in sumpfreichen Niederungen. Besonders auch die Brackwasserdeltas, in denen mehrere Flüsse zusammenströmen, sind die Sammelpunkte des Handels, die Wohnorte der Leute, mit denen und von denen bis jetz fast ausschließlich klimatische Erfahrungen gemacht wurden. Besser gelegen sind schon die Faktoreien an der Seeküste, und auch sie liegen in den Urwaldgebieten, also auch noch in ungesunder Atmosphäre, wo nur wenige Dörfer in Waldlichtungen auf bebautem Boden stehen und die Monatereisen weit ins Innere führenden Handelsstraßen nur schmale, gewundene Pfade sind, die größtenteils durch die schattigsten, dunkelsten Urwälder führen. Freilich werden wir natürlich die allgemeinen klimatischen Verhältnisse niemals ändern können. . . Wohl aber kann man sich vielfach gesundere und doch für den Verkehr noch hinreichend günstig gelegene Wohnorte aussuchen. Auf der Station Kamerun liegen die Faktoreien am Strande, am Fuße eines steilen Hügels auf sumpfigem Untergrunde. Sie müssen dort bleiben, aber die Wohnungen, besonders die Schlafräume, könnten oben auf dem trocknen und luftigen Hügel stehen. Da, wo eine derartige Veränderung ungesunden Aufenthaltsortes nicht möglich ist, können hygieinische Maßregeln, wie sie bei uns in so umfangreicher und eingehender Weise die Gesundheitsverhältnisse der Wohnorte stetig verbessern, getroffen werden, besonders wenn eine größere Anzahl von Menschen an einem Orte wohnt. Drainagen, Kanalisationen, Abzugsgräben können das Gebäude trocken legen, Bearbeitung und Bebauung der Umgegend können alle und jede Fäulnis von Vegetabilien am Boden verhindern, und so wird man mit der Zeit die örtlichen Klimate stets verbessern können. Leben denn die Holländer nicht in Batavia oder die Engländer in Bombay und Kalkutta, wo immer jahraus jahrein die Cholera herrscht? sagt Gerhard Rohlfs. Mit den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht sind, kann ein unternehmender Mensch getrost in unsere tropischen Kolonien ziehen, aber es wird ihm, selbst wenn er den Entschluß gefaßt hat, meistens immer noch so abgeraten, daß er aus Furcht vor den Krankheiten schon krank wird. Man soll sich vorsehen, unbekannte Länder leichtfertig zu betreten, und sich nach ihren Gefahren genau erkundigen; ist der Entschluß aber gefaßt, dann kann man frohen Mutes auch nach Kamerun gehen. Viel mehr als die bisher dahin gegangenen Kaufleute werden das aber künftig Menschen anderer Berufszweige thun können, die nicht gezwungen sind, gerade in den ungesunden Gegenden zu leben, und ganz besonders die, die den Boden bebauen und ihn in ihrer nächsten Umgegend so für die Gesundheit unschädlich machen wollen. Das Sterblichkeitsprozent, das auch unter den Kaufleuten mit der Zeit immer mehr abnehmen muß, wird bei Pflanzern und Ackerbauern bald erheblich geringer sein, wie es auch schon in andern Kaufmannsgeschäften, die in gesundern Gegenden mit weniger üppigem Pflanzenwuchs und Bodenverhältnissen, namentlich auch mit ausgeprägter und halbjähriger, kühlerer Trockenzeit, arbeiten, heutigen Tages ein geringeres sein muß." Im weiteren Verlaufe seiner sehr bemerkenswerten Mitteilungen kommt Herr v. Hammerstein zu dem Schluß, daß das Reich auch solche Kolonien, in denen sich das Klima für Deutsche nicht besonders eignet, erwerben und behalten muß, falls ihr Besitz dem Reiche im Ganzen Vorteil bringt und es lasse da auch die Besitzergreifung von Kamerun, Ostafrika und Neu-Guinea für die Zukunft nur das Beste hoffen.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 5. Aug.

Seit Montag abend weilt nun auch Fürst Bismarck in Gastein und somit sind Kaiser Wilhelm und sein erster Ratgeber wieder einmal, wie schon vor Jahren, an den Gasteiner Quellen vereinigt. Sicherlich ist dieser Umstand nicht ohne Bedeutung und die an diesem Sonntage stattfindende Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef giebt da einen genügenden Fingerzeig. In den letzten Jahren ist diese traditionelle persönliche Begrüßung zwischen den beiden befreundeten Herrschern ohne die Gegenwart ihrer ersten Ratgeber vor sich gegangen, aber diesmal werden dieselben wiederum zugegen sein, denn sicherem Vernehmen nach trifft Ende dieser Woche auch Graf Kalnoky, der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, in Gastein ein. Im Hinblick auf die vorausgegangenen Besprechungen zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoky in Kissingen erhält die heurige Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herrscher Oesterreich-Ungarns durch die Teilnahme der beiderseitigen leitenden Minister noch eine erhöhte Bedeutung und die stundenlangen Audienzen, welche Fürst Bismarck seit seiner Ankunft in Gastein bis jetzt fast täglich bei seinem kaiserlichen Herrn gehabt hat, sind nur geeignet, die Wichtigkeit des bevorstehenden Gasteiner Kaisertages noch mehr hervorzuheben. Aber der Charakter des deutsch-österreichischen Bündnisses, welches seinerseits wiederum in der innigen persönlichen Freundschaft der beiden Souveräne gipfelt, bürgt dafür, daß auch die heurige Zusammenkunft zwischen den beiden fürstlichen Freunden in ihrem letzten Ziele nur der Erhaltung des gegenwärtigen Friedenszustandes in unserem Erdteile gewidmet ist und diese Anschauung kann durch die Anwesenheit des deutschen „Friedenskanzlers" in Gastein lediglich ihre Bekräftigung finden.

Ueber den Grafen Preysing, der der „Germania" in so scharfer Weise entgegengetreten ist, schreibt die „Donau-Ztg.": „Die Traditionen des Hauses Preysing sind bekannt; sie sind katholisch und sie sind altbayrisch. Was die Person des nunmehrigen Chefs dieses Hauses betrifft, so sagt er von sich in seinem ersten Artikel an die Adresse der „Germania" mit aller Bescheidenheit: „Ich kann mich keinen katholischen Führer nennen, stehe aber im katholischen Heere seit langen Jahren." In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß Graf Konrad Preysing im katholischen Heere einen hervorragenden Posten einnimmt, zu welchem ihn seine soziale und, wir möchten sagen, historische Stellung, der Adel seiner Gesinnung, seine gediegenen Kenntnisse wie keinen Anderen befähigen. So ist der Mann beschaffen, welcher, provoziert durch die Angriffe der „Germania" in ihrem Verdächtigungsartikel vom 9. Juli dieses Jahres, getreu den Traditionen seines Hauses und gehoben von der Macht seiner dynastischen Gefühle, die Fahne des Prinzregenten entfaltet hat. Wir haben nicht versäumt, im Verlaufe der Polemik die „Germania" aufmerksam zu machen, daß sie es mit einem Manne von nicht gewöhnlicher Bedeutung zu thun hat. Die „Gemania" nahm aber davon konsequent keine Notiz, sie unterbreitete die Telegramme der „Allg. Ztg.", welche von den Artikeln der „Donau-Ztg." Auszüge brachten, genau ihren Lesern, aber diejenigen Sätze, worin ziemlich deutlich auf die höhere Autorschaft hingewiesen war, hat sie fortwährend unterdrückt, dagegen hat sie die „Donau-Zeitung," ihre „Inspiratoren" und ihren Verleger auf das wütendste bekämpft. Damit wurde aber genau das erreicht, was das preußische Centrumsblatt zu verhindern trachtete: Der hochstehende Verfasser der Artikel wurde hierdurch genötigt, aus seiner Reserve herauszutreten, und der Schleier, der über die Artikel „An die Adresse der „Germania"", gebreitet war, ist gefallen. Ob es im Interesse der „Germania" war und ihrer „Gewährsmänner", die Dinge so weit zu treiben, das zu untersuchen haben wir keine Veranlassung. Dem katholischen Bayern hat die „Germania" jedenfalls einen Dienst erwiesen, indem sie den Grafen Konrad Preysing, dessen Name ein Programm bedeutet, auf den Plan gerufen hat, und dieser Umstand mag die „Germania" ob ihres sonstigen Mißgeschicks einigermaßen trösten."

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt über den Grafen Preysing wie folgt: Graf Konrad Preysing ist erblicher Reichsrat der Krone Bayerns und seit 1871 ununterbrochen Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Straubing. Daß ein Mitglied der Centrumsfraktion des Reichstags so offen gegen das eigentliche Hauptorgan des politischen Ultramontismus ankämpft und den bayerischen Hintermännern desselben die Regierungsfähigkeit abspricht, giebt allerlei zu denken und läßt den im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlkampf sowohl für den bayerischen Landtag als den Reichstag in einem ungewöhnlichen Lichte erscheinen. Ein besonderes Interesse hat zunächst die Frage, inwiefern die Standesgenossen des Grafen Konrad Preysing in der bayerischen Abgeordnetenkammer, welche ersichtlich das Joch des Klubbeschlusses sehr ungern getragen haben, mit dem offenen Widersacher der Klubhäupter gemeinsame Sache machen und das nächste Mal eine Stellung einnehmen, wie sie eine Reihe kirchlich sehr entschieden gesinnter Reichsräte in den politischen Fragen festzuhalten pflegt. Graf Konrad Preysing war übrigens, was die Sache noch pikanter macht, in frühern Jahren ganz besonders bei Dr. Windthorst in Gnaden und einer der jüngeren Herren des Centrums, welche sich der kleinen Excellenz in gesellschaftlichen Dingen besonders anzunehmen pflegen. Aber auch abgesehen von dem Einflusse, welchen sein Beispiel auf die Grafen und Barone der Rechten haben kann — und diese haben allerdings, anders wie die Reichsräte, mit ihren Wahlkreisen zu rechnen —, bedeutet das offene Auftreten Graf Preysings an der Seite Bucher's und der „Donauzeitung", daß der Wahlkampf in Niederbayern zwischen der bisherigen Richtung des ultramontanen Klubvorstandes und den gutkatholischen Wählern, welche endlich einmal Ruhe haben wollen, mit großem Nachdruck geführt werden wird.

Die „Germania" beginnt in ziemlich kläglichem Tone einen Rückzugsartikel, nachdem sie eingangs desselben bemerkt: 1) Graf Preysing ist keine Eroberung des Herrn v. Lutz, sondern des Prinzen Luitpold; deshalb stammen auch nicht die schlimmsten lutzfreundlichen Artikel der „Donau-Ztg.", sondern blos die optimistische Beurteilung des Verhaltens des Regenten aus seiner Feder. 2) Von der edlen Persönlichkeit des Grafen Preysing darf man wohl offen aussprechen, daß er den Versuch zur Gründung einer katholischen „Mittelpartei" nicht machen wird. Vermutlich werden sich die Mißverständnisse, auf welchen sein Vorgehen beruht, allmählich beseitigen lassen.

Man schreibt der „Magd. Ztg." aus Berlin:

Es steht nunmehr fest, daß Graf Kalnocky den Kaiser von Oesterreich nach Gastein begleiten und, wie Fürst Bismarck, der Begegnung der beiden befreundeten Herrscher beiwohnen wird. Nach dem regen Gedankenaustausch während des kissinger Aufenthaltes des österreichischen Ministers werden sich die leitenden Staatsmänner der beiden verbündeten Kaiserreiche kaum mehr etwas Neues

---

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

3] [Nachdruck verboten.]

„Ich kenne Deine Anspruchslosigkeit, mein herziges Mädchen," gab Ernst zurück. „Aber Deine Mama dürfte bei derartigen Reden doch etwas ganz anderes im Sinne haben, als eine Versorgung Deinerseits durch Ernst Weldingen. Zudem sind wir nicht reich, nur wohlhabend. Aber es sei wie es sei, — einmal muß doch der Versuch gemacht werden, Dich zu erringen, und da Du es selber wünschest, werde ich schon morgen offen mit Deinem Vater sprechen. Doch nun mußt Du hinein, Geliebte, — es ist mehr als eine Stunde über unserem Gespräch vergangen, zudem ist es empfindlich kühl. Laß mich Dich bis an Euer Haus geleiten. Gute Nacht aber wollen wir uns hier sagen."

Sie blieb sogleich stehen und reichte ihm die Hände mit demselben offenen Ausdruck ihres reizenden Gesichts, wie sie ihn schon als Kind stets für ihn gehabt hatte. Heute wollte aber Ernst ein anderes „Gute Nacht" als sonst, — es überkam ihn plötzlich mit berauschender Macht der Gedanke, daß er sich doch eigentlich soeben mit diesem Mädchen verlobt habe und es als seine Braut vor ihm stehe. Da umschlang er die holde Gestalt stürmisch und zog sie mit leidenschaftlicher Innigkeit an sich; Melitta wehrte ihm nicht, auch dann nicht, als er ihr Gesicht erhob, um ihre Lippen zu küssen. Aber plötzlich hielt er inne — nein, nicht so! Den ersten Kuß wollte er nicht von dem Kinde, sondern von der voll erwachten Jungfrau erhalten, die sich genau bewußt war, welch' Geschenk sie mit dem ersten Kuß gab. So streiften denn jetzt seine Lippen nur ihre Stirn, dann sagte er bewegt:

„Auf Wiedersehen denn für morgen, Du Liebe, Süße, — und mag es ein glücklicher Tag für uns werden!"

Sie lächelte ihm zu, aber an der Hausthür, als er noch einmal ihre Hand mit festem Druck umfaßte, hielt sie ihn zurück und sagte wie in plötzlich erwachender Angst:

„Nicht wahr, Ernst, wie auch Papa entscheidet und wie sich einst unser Leben gestaltet, — mein Freund, mein treuer, lieber Kamerad wirst Du immer bleiben?"

Er sah bewegt in das schimmernde Auge.

„Immer, Melitta! Es komme wie es wolle, — Dein Freund, Dein Beschützer werde ich immer bleiben!"

„Tausend Herzensdank, Du Guter! Und nun zum letzten Male: gute Nacht!"

Damit war sie fort.

Der junge Mann aber wandelte dann noch einige Male in dem stillen Garten auf und nieder, um die erregten Nerven zu beschwichtigen, ehe er sich im Familienkreise zeigte. Wie hatte er sich sein Verlöbnis mit Melitta, das erste Erschließen der Herzen und die erste Umarmung so ganz anders gedacht in seinen Träumen, — und nun war alles so ruhig, so nüchtern verlaufen!

Dennoch — konnte er nicht zufrieden sein? Er hatte ja doch das Ja der Geliebten errungen, und das war das höchste, beste. Alles übrige würde sich nun, wenn auch voraussichtlich unter harten Kämpfen, erreichen lassen. Dieser Gedanke erhob und beruhigte ihn und mit fast heiterer Miene trat er in den Kreis der Seinen, um dort noch ein Stündchen im behaglichen Gespräch zu verweilen.

III.

Im Plessenburg'schen Hause gab es am nächsten Vormittag allerlei unerquickliche Szenen. Erst hatte die Gnädige mit ihrem Dienstmädchen Streit gehabt, das durchaus nicht die devote Haltung annehmen wollte, die ihm in einem so hochadligen Hause doch durchaus zukam. Dann war durch harmloses Plaudern der jüngsten, achtjährigen Tochter Elfriede herausgekommen, daß Melitta gestern Abend noch das Haus verlassen habe, und die Frau Obristin war umsomehr empört über diese Unschicklichkeit und den damit verbundenen Ungehorsam, als die junge Sünderin über dies Vergehen nicht einmal Reue zu empfinden schien und ruhig erklärte, sie sei drüben bei Weldingens gewesen. Mitten in den endlosen Debatten darüber erschien dann das Oberhaupt der Familie, um mit grollender Stimme nach Arthur zu fragen, mit dem er zu reden habe. Das lenkte die Gedanken seiner hochgeborenen Gemahlin sofort auf ein anderes Gebiet.

„Ich bitte Dich, Udo, — was willst Du nur wieder von Arthur? Eine Deiner unerträglichen Szenen mit ihm aufführen, weil der liebe Junge nun einmal nicht versteht, nach Pfennigen zu rechnen und mit dem Lumpengeld hauszuhalten, das wir ihm schicken?"

„Bringe mich nicht auf," versetzte der Oberst gereizt. „Ich will mit Arthur sprechen, alles übrige geht Dich nichts an. Sende ihn nach meinem Zimmer."

„Noch schläft das arme Kind," seufzte die Baronin, „und sein erster Morgengruß im Elternhause nach so langer Abwesenheit soll eine Strafpredigt sein." Dennoch erhob sie sich, um den Liebling zu wecken und zum Vater zu beordern.

Als Arthur eine Viertelstunde später bei diesem eintrat, geschah es natürlich in Begleitung der Mama. Niemals hätte die Obristin ihren Herzenssohn bei dergleichen Unterredungen ohne ihre Assistenz gelassen, denn sie wußte stets am besten, wie der „erbärmlichen Pfennigfuchserei" des Gemahls zu begegnen sei.

Arthur reichte seinem Vater mit stummem Gruß die Hand und stellte sich dann mit verschränkten Armen an's Fenster. Wußte er doch Wort für Wort, was nun kommen würde, — warum sich also irgendwie alterieren. Die Baronin aber nahm hoch aufgerichtet auf dem kleinen, abgesessenen Ledersopha Platz.

Und es kam genau, wie Mutter und Sohn vorausgesehen hatten. Der Oberst machte dem jungen Manne bittere Vorwürfe über seinen enormen Geldverbrauch, sein leichtes Leben, erinnerte ihn an die kleine Pension, die seine einzige Einnahmequelle bildete und den Unterhalt der gesamten Familie hier, sowie das Universitätsleben des Sohnes bestreiten sollte, und fragte schließlich ernst, wann Arthur ins Examen zu gehen gedenke, da statt der üblichen sechs bereits acht Semester verflossen seien.

Der junge Mann hatte stumm, mit trotzig zusammengepreßten Lippen zugehört, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich irgendwie zu entschuldigen. Auf die letzte Frage des Vaters entgegnete er dann ziemlich kurz, daß er sich bereits habe exmatrikulieren lassen und sich jetzt zum Examen vorbereiten wolle, was etwa sechs Monate in Anspruch nehmen werde.

Die Frau Mama ward ganz gerührt. „Schon Examen!" sagte sie, den Sohn zärtlich betrachtend. „Das ist doch alles, was man überhaupt verlangen kann, und ich begreife wirklich nicht, Udo, was Du ewig mit Arthur zankst. Mein Bruder hatte seine dreizehn vollgezählten Semester und hat doch das Examen nicht gemacht."

„Das war auch Dagobert, Freiherr von und zu Raffenburg-Schönfelde," sagte ihr Gemahl unbeschreiblich sarkastisch.

Die Obristin hatte eine merkwürdige Uebung darin, das absolut nicht zu hören, was sie nicht hören wollte. So fuhr sie denn auch jetzt unbehindert fort:

„Und was Du vorhin von Arthurs enormem Geldverbrauch sagtest, macht mich wirklich lachen. Mein Bruder hat für Handschuhe und Parfüm mehr ausgegeben in seiner Studienzeit, als unser armer Junge für den gesamten Lebensunterhalt erhält.

Der Oberst wollte auffahren, bezwang sich aber und sagte genau wie vorhin:

„Ich bemerkte Dir schon einmal, daß das auch eben Dagobert, Freiherr von und zu Raffenburg-Schönfelde war!"

„Und Arthur ist Baron von Plessenburg!" rief sie nun erbost. „Auch er muß standesgemäß leben."

„So beschaffe Du ihm die Mittel dazu," sagte der Hausherr jetzt schroff, dicht vor die erregte Gattin tretend und sie mit drohendem Blick messend. „Du weißt, wohin mein sehr bedeutendes Vermögen geschwunden, — einen Teil davon hat Dein Vater, der hochgeborene Kavalier par excellence, verbraucht, der zweite ist durch die Taschen des dreizehnsemestrigen Studenten, Deines edlen Bruders, geflossen, und den dritten hast Du dann zum „standesgemäßen" Leben verzettelt, bis ich endlich Schulden halber meinen Abschied nehmen mußte. Und jetzt willst Du Deinem Sohne dieselben verderblichen Lehren predigen?"

Arthur war peinlich berührt. Wenn ihm auch derartige Scenen zwischen den Eltern nichts neues waren, zitterte doch stets jeder Nerv in ihm, wenn diese Themata immer wieder zur Sprache kamen. So trat er auch heute beschwichtigend dazwischen und bat mit weichem Ton:

„Bitte, Papa, — laß doch dies ewige Betonen von Dingen, die der Vergangenheit angehören und an der Gegenwart nicht das geringste ändern. Du verletzest Mama nur — und sie hat ja ohnehin unter den Verhältnissen bitter zu leiden. Ich verspreche Dir übrigens, mich von jetzt ab größtmöglicher Sparsamkeit zu befleißigen." Im stillen aber setzte er hinzu: „Ob denn Papa wirklich für möglich hält, daß ich mit dem auskomme, was ich von ihm erhalte? Ernst schießt mir mindestens die gleiche Summe zu, — natürlich werde ich es ihm später wiedererstatten, — und was ich sonst noch auf dem Laufenden habe — pah, daran denkt man am besten gar nicht!"

Während diese Gedanken im Fluge durch sein Hirn fuhren, hatte die Mutter ihn zu sich herangezogen und ihn zärtlich auf das dunkellockige Haar geküßt. Auch der Vater reichte ihm die Hand.

„Du scheinst im Grunde doch noch der gute Junge geblieben zu sein, der Du als Kind warst. Lassen wir es also bewenden. Du weißt ja, daß die letzte Hoffnung meines Lebens auf Dir ruht, und Du wirst diese Hoffnung nicht zu Schanden machen, mein Sohn."

Arthur fühlte sich bewegt. Nein, sein Vater hatte Recht: noch war er im Grunde gut und weichmütig, nur so schwach, erbärmlich schwach und voll brennender Gier nach den rauschenden Genüssen des Lebens. Aber es sollte ja jetzt anders werden — um seines Vaters, um Sabineus willen!

Das Mädchen trat ein mit der Meldung, daß Herr Dr. Weldingen seine Aufwartung zu machen wünsche. Die Baronin rauschte hinaus, da sie, wie sie sagte, im Morgenkleide nicht empfangsfähig sei, der Oberst aber befahl, den Besuch hereinzuführen.

Ernst Weldingen trat ein. Er war im Frack und weißer Binde und erschien um einen Ton bleicher als sonst. Der Oberst kam ihm freundlich entgegen und reichte ihm jovial die Hand.

„Sieh' da, unser junger Freund — und so gar feierlich

in Gastein zu sagen haben. Ihre Anwesenheit bekräftigt nur, daß in Kissingen ein vollständiges Einverständnis bezüglich ihrer Ansichten über die gegenwärtige Lage Europas erzielt worden ist, und daß ihre Auffassung von den verbündeten Monarchen geteilt wird. Gleichwohl wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der politischen Welt auf die bevorstehenden Vorgänge in Gastein und mißt denselben eine große Bedeutung bei. Es ist in dieser Hinsicht bedeutsam, daß der hiesige italienische Botschafter Graf de Launay, der in diesen Tagen seine übliche Urlaubsreise antreten wollte, vom Minister Grafen Robilant ersucht wurde, dieselbe noch aufzuschieben, ferner daß der französische Botschafter Baron v. Courcel auf seinen Posten zurückgekehrt ist, und daß der englische Botschafter Sir Malet hier in etwa zehn Tagen zurückerwartet wird. Der russische Botschafter Graf Schuwalow, der mit seiner Familie in Spandau weilt, kommt ab und zu hierher und leitet thatsächlich die Botschaftsgeschäfte auch während seines Urlaubes. Ob und wann Herr v. Giers seine so oft angekündigte und aufgeschobene Reise ins Ausland antreten wird, darüber befindet sich die hiesige russische Botschaft noch ohne eine nähere Mitteilung.

Deutsches Reich.

☐ **Berlin**, 4. Aug. [S. M. der Kaiser] stattete gestern nachmittag in Gastein dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen halbstündigen Besuch ab. Am Vormittag hatte der Kaiser den Fürsten Bismarck zu einer 1½stündigen Konferenz empfangen. Heute nachmittag findet beim Kaiser zu Ehren der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ein Diner statt, zu welchem Fürst und Fürstin Bismarck, sowie der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, nebst Gemahlin geladen sind. — Die Nachricht, wonach unser Kaiser zu den Hochzeitsfestlichkeiten in Dresden erwartet würde, beruht auf einem Irrtum; erwartet wird der Kaiser von Oesterreich.

[Der deutsche Kronprinz] ist am Mittwoch nachmittag zum Besuch der Kaiserin Augusta, seiner Mutter, nach Schlangenbad gereist. Am Freitag wird der Kronprinz zur Beiwohnung des großen Festzuges in Heidelberg zurückerwartet, und am Abend dieses Tages wohl die Rückreise nach Berlin antreten.

[Die Prinzessin Margaretha von Preußen], jüngste Tochter des Kronprinzen, ist bei einem Spaziergang in Potsdam vom Pferde gestürzt. Sie hat sich im Gesicht leicht verletzt.

[Prinz Leopold von Preußen] wird jetzt die Universität Bonn verlassen. Bei einer kürzlich stattgehabten Erinnerungsfeier wurde dem Prinzen vom Rektor ein Diplom über seine Immatrikulation an der Universität überreicht.

[Der chinesische Botschafter Marquis Tseng] hat am Dienstag in Berlin verschiedene industrielle Etablissements besucht und ist am Abend nach Ebbing gereist, um die Torpedoschiffswerfte der Firma Schichau kennen zu lernen. Von da geht er nach Petersburg. In den Courierzug nach Elbing war für den Botschafter ein besonderer Salonwagen eingestellt. — Bei seiner Anwesenheit in Stettin hat der chinesische Gesandte Marquis Tseng in der Maschinen-Bauanstalt des „Vulcan" eine Rede in englischer Sprache gehalten. Er hätte, so sagte der chinesische Gesandte, seither in England gelebt und hätte infolge dessen Bestellungen seiner Regierung auf Kriegsmaterial — denn auf solches allein erstrecken sich gegenwärtig noch die chinesischen Aufträge — in England ausgeführt, weil er das englische Material für das vorzüglichste gehalten habe. Seine Kollegen im Auslande seien anderer Meinung, und so habe der chinesische Gesandte in Deutschland diejenigen Bestellungen, welche ihm von der chinesischen Regierung aufgetragen seien, stets in Deutschland ausgeführt. Ob nun England oder Deutschland besseres Kriegsmaterial an China geliefert haben, das würde sich erst durch eine Probe feststellen lassen. Diese Probe aber könne nur im Kriege gemacht werden; mithin habe China, das in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen lebe, vorläufig keine Gelegenheit, eine solche Probe anzustellen.

[Die militärische Luftschiffer-Abteilung] ist jetzt so weit, daß auch Unteroffiziere zur selbständigen Leitung von Luftschiffen ausgebildet sind. Vorgestern haben, nach der „N. Pr. Ztg.", zwei Sergeanten nach bestandener Prüfung das Zeugnis für die selbständige freie Fahrt erhalten und der Sergeant Bluhm hat bereits vorgestern seine erste Fahrt als Führer eines Ballons angetreten. Zur ferneren Ausbildung zu selbständigen Luftschiffern fahren zwei jüngere Unteroffiziere mit; der Ballon hat also drei Mann an Bord.

* **Stuttgart**, 4. Aug. [Der König Karl] hat sich für einige Tage nach dem Jagdschloß Babenhausen begeben und auf dem Wege dahin dem Fürsten und der Fürstin Hohenzollern in Sigmaringen einen Besuch abgestattet.

* Parlamentarisches.

✻ Berlin, 4. Aug.

— Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Lauenburg, bei der sich ein konservativer und ein freisinniger Kandidat gegenüberstehen, hat der nationalliberale Verein in Ratzeburg folgenden Beschluß gefaßt: Der nationalliberale Verein sieht diesmal noch von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten ab, beteiligt sich nicht an der Wahlagitation und giebt es den einzelnen Mitgliedern völlig anheim, ob sie für den konservativen Kandidaten stimmen oder sich der Abstimmung enthalten wollen.

* Belgien.

[Aus Brüssel] wird der „Kreuzzeitung" gemeldet, daß die niederländische Regierung mit großer Energie die Verhaftung von Sozialisten fortsetze. Dreißig derselben ist die Teilnahme an dem Barrikadenkampf bereits nachgewiesen. Dienstag wurden zwanzig Sozialisten verhaftet, darunter Vanderbroick, welcher die rote Fahne auf der Barrikade in der Lindenstraße aufpflanzte. Dem Bürgermeister von Amsterdam sind 18 000 Gulden zur Verteilung an die Familien der verwundeten Polizeimänner übergeben worden.

* England.

[Das neue englische Kabinett] hat nunmehr durch die Ernennung der Unterstaatssekretäre seine Ergänzung gefunden, so daß es bei dem am Donnerstag erfolgten Zusammentritte des neugewählten Unterhauses in seiner Gesamtheit debütieren kann. Uebrigens ist dieser Zusammentritt die reine Formalität, da lediglich das Bureau gebildet wird. Die eigentlichen Beratungen des Parlamentes beginnen erst nächste Woche, doch werden auch sie nur von kurzer Dauer sein, denn es handelt sich einfach darum, dem Ministerium Salisbury bis zum Beginne der Wintersession die nötigen Steuern u. s. w. im Voraus zu bewilligen und dies Geschäft wird jedenfalls nur ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen.

[Ueber das Resultat der Neuwahlen] sind jetzt amtliche Daten veröffentlicht worden. Das Unterhaus besteht aus 196 Gladstoneanern, 73 lieberalen Unionisten, 316 Konservativen, 85 Irländern. Von den im Ganzen abgegebenen 2 971 759 Stimmen entfallen auf die Konservativen 1 106 651, auf die Unionisten 417 456, auf die Gladstoneaner 1 347 983, auf die Irländer 99 889.

[Auf der schottischen Insel Tiree], wo die Bauern eine Revolte versuchten, hat sich die Stimmung jetzt sehr geändert. Die Leute wollen sich fügen, rechnen aber auf billige Bedingungen.

* Frankreich.

[Die französischen Generalratswahlen] sind beendet. Eine wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse haben dieselben nicht gebracht. In einigen Departements des Westens und Nordens haben die Konservativen allerdings etwas an Terrain gewonnen, während die Republikaner im Zentrum wie im Süden ihre Positionen vollständig behauptet haben. Wenn die Konservativen hofften, infolge der Prinzenausweisungen werde sich die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten gewendet haben, so hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Das Ergebnis der Wahlen ist, daß die Republikaner 76, die Konservativen 83 Sitze gewonnen haben. Für die letzteren ergiebt sich somit ein Nettogewinn von 7 Sitzen. Außerdem haben 177 Stichwahlen stattzufinden.

[Kriegsminister Boulanger] veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er die Briefe nunmehr als richtig anerkennt, gleichzeitig aber sagt, als er durch die Konspiration der Prinzen von Orleans gezwungen worden sei, zwischen seinem früheren militärischen Vorgesetzten, dem Herzog von Aumale, und der Republik zu wählen, sei er der Republik treu geblieben und habe das Prinzenausweisungsgesetz ausführen lassen. Wenn die Freunde des Herzogs von Aumale jemals von Worten zu Thaten übergehen sollten, werde er mit der größten Energie seine Pflicht thuen. — Aus Paris wird in Sachen Boulanger noch telegraphiert: Die Versuche des Kriegsministers Boulanger, sein merkwürdige Handlungsweise in der Briefaffaire zu erklären, finden bei den Gambettisten und der großen Menge eine ganz ungünstige Aufnahme. Selbst die radikalen Blätter schweigen sich mehr aus, als daß sie ihren blamierten Genossen verteidigen.

* Italien.

[Aus Rom] schreibt man der „Nat. Ztg.":

In Venedig und dem angrenzenden Gebiete kamen schon seit Monaten zahlreiche Cholerafälle vor, welche zwar die dortige verständige Bevölkerung nicht erschreckten, wohl aber die gewohnten fremden Badegäste von Venedig fernhielten und der Stadt den nicht unbedeutenden Geldverdienst entzogen, welchen ihr die Badesaison zu verschaffen pflegt. Die Königin, welche in den letzten Jahren ein ständiger Badegast in Venedig war, ließ sich durch diese Krankheitsfälle nicht zurückhalten, die unglückliche Stadt zu besuchen und mochte dabei auch durch den Gedanken geleitet worden sein, die furchtsamen und zaghaften Fremden durch ihre Gegenwart von der Nichtigkeit ihrer Besorgnisse zu überzeugen. Wie bei jedem ähnlichen Anlasse, wollte auch der König der schwer bedrängten Stadt durch seinen Besuch Mut und Selbstvertrauen einflößen und begab sich unmittelbar nach der Rückkehr von Genua mit der Königin nach Venedig, wo er trotz der späten Ankunftsstunde von der herbeigeströmten Bevölkerung mit enthusiastischen Ovationen empfangen wurde. Die wenigen Tage, die er dort zubrachte, scheinen das Selbstvertrauen des Volkes beträchtlich erhöht zu haben und dürften auch den Fremdenzug wieder in Fluß bringen. Seiner Gewohnheit gemäß zeigte sich der König gegen die armen Bevölkerungsklassen Venedigs überaus huldvoll und übergab vor seiner Abreise dem Bürgermeister einen Betrag von 40 000 Franken zur Unterstützung derselben. Aber noch mehr als dies, er wies von Venedig aus dem Bürgermeister von Rom einen Betrag von 100 000 Franken aus seiner Privatschatulle mit dem Auftrage an, daraus den Grundstock eines durch Privatwohlthätigkeit aufzubringenden Unterstützungsfonds für die von der Cholera heimgesuchten kleineren Gemeinden des Landes zu bilden. Wer die Bedrängnisse der Civilliste des Königs Humbert durch die Abzahlungen der von seinem Vater hinterlassenen Schulden und durch den Unterhalt einiger zwanzig königlichen Schlösser und Villen kennt, kann allein die Bedeutung dieser wahrhaft königlichen Munificenz würdigen. Die ungeheuren Geldspenden, die König Humbert gelegentlich der Ueberschwemmungen in Oberitalien, der Choleraepidemien der letzten Jahre, der Katastrophe von Ischia, des Aetna-Ausbruches 2c. brachte, belaufen sich nahezu auf eine Million Franken, und diese königliche Liberalität wurde nur dadurch ermöglicht, daß König Humbert zunächst an seiner Person und an seinem Hofhalte die gewissenhafteste Sparsamkeit einführte und im ausgesprochensten Gegensatze zu den früheren italienischen Fürsten seine Civilliste als einen ihm von der Nation bewilligten Staatsfonds zur Linderung des Elends der notleidenden Bevölkerung ansieht. Wer in Italien gereist ist und die ungeheuren Luxusbauten und die müßige Geldvergeudung der früheren italienischen Fürsten gesehen hat, kann den Unterschied dieser finanziellen Ansichten des Königs leicht ermessen. Wie das Haus Hohenzollern in Deutschland, hat das Haus Savoyen in Italien keine Privatschätze gesammelt, ja das Haus Savoyen ist seit jeher in einer überaus ehrenvollen Armut geblieben, welche wahrlich höher steht als die ungeheuren Geldreichtümer der Familien Orleans und Romanow. Dafür aber weiß das italienische Volk dem Hause Savoyen Dank und entschädigt es reichlich durch seine Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit. Die Jacken Victor Emanuels und der fadenscheinige Ueberrock König Humberts werden eines Tages in einem National-Museum mehr sympathische Bewunderung der Besucher erregen als die gold- und edelsteinbesäeten Staatskleider jener Fürsten.

* Oesterreich-Ungarn.

[Die Affaire Janski-Edelsheim] zittert in Oesterreich-Ungarn noch immer nach. Was jetzt über die Pester Volksversammlung in der erwähnten Angelegenheit bekannt wird, beweist nur aufs neue die nachhaltende leidenschaftliche Erregung des ungarischen Volksgeistes, welche seit der Bekränzung des Jenzi-Denkmales hervorgerufen worden ist. In heftigster Weise wurde auf der erwähnten Volksversammlung die österreichische Armee wiederum angegriffen und das A und O der Ausführungen sämtlicher Redner bildete die Forderung einer durchaus selbständigen ungarischen Armee. Diese Forderung charakterisiert so recht den nationalen Eigendünkel der Magyaren, der am liebsten aus Ungarn ein ganz selbständiges, von Cisleithanien auch in der Form losgelöstes Reich schaffen möchte — die Nachkommen des Attila würden sich aber wundern, wie rasch es alsdann mit der magyarischen Herrlichkeit zu Ende gehen würde! — Aus Wien wird telegraphiert: Der ungarische Ministerpräsident Tisza ist von der Audienz beim Kaiser Franz Joseph in Ischl anscheinend mit gutem Erfolge zurückgekehrt. Man meint, daß es ihm nun gelingen wird, die ungarischen Heißsporne zu besänftigen.

* Rußland.

[In der Vertretung Rußlands bei der chinesischen Regierung] hat sich ein Wechsel vollzogen, indem der bisherige russische Gesandte in China, Staatsrat Popoff, in den Ruhestand versetzt und der russische Generalkonsul in Marseille, Kumani, zu seinem Nachfolger ernannt worden ist. Vielleicht ist dieser Personalwechsel als ein Versuch Rußlands zu betrachten, in China festeren Fuß zu fassen, da Herr Kumani als ein ausgesprochener Repräsentant des reinsten Russentums gilt.

[Der General-Gouverneur] des an China grenzenden russischen Amurgebietes, Baron von Korff, hat eine Inspektionsreise nach der chinesischen Grenze angetreten und begiebt sich dann nach Petersburg.

* Serbien.

[Die serbische Skupschtina] nahm einstimmig den Antrag des Finanzministers an, betreffend die Wahl einer Kommission von 15 Mitgliedern zur Prüfung der bisherigen Finanzmaßregeln der Regierung, und zur Erwägung von weiteren Plänen zur Beseitigung des Defizits.

* Spanien.

[Außer dem Finanzminister Camacho] hat auch der General Salamanca, Direktor des Kriegsministeriums, seine Entlassung eingereicht, die angenommen ist. Auch Camacho wird einen Ersatzmann erhalten.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld** 5. August. [Die Nachfeier des Schützenfestes] am Sonntag, wird in ähnlicher Weise stattfinden; wie das Hauptfest. Eine Abwechselung im Programm gegen frühere Jahre ist dadurch hervorgerufen, daß, weil am Sonntag der Adler nicht herabgeschossen wurde, nochmals ein Adlerschießen stattfindet. Dasselbe dürfte sich sehr interessant gestalten, um so mehr, als derjenige, der den Adler zu Fall bringt, also den letzten Schuß thut, einen silbernen Vorlege-Löffel als Preis erhält. Das nochmalige Adlerschießen wird die Würde des Kronschützen und Schützenkönigs Carl Modersohn jr. und der Königin Frau Baumeister Trappen nicht berühren, deren Regentschaft wird bis zum nächsten Schützenfest bestehen. — Der Königin wurde gestern mittag ein Ständchen gebracht. — Die Schießkommissionen sind übrigens schon eifrig beschäftigt für die Preisschießen am Sonntag Ehrenpreise zu schaffen und haben schon einige sehr wertvolle Preise angekauft. Auch die Spielkommission ergänzt ihre Preise, die an den beiden Schützenfesttagen sehr gemindert worden waren.

* **Bielefeld**, 5. August. [Bei den diesjährigen Herbstmanövern] im deutschen Reiche soll in jeder Hinsicht auf eine möglichste Verringerung der Flurschäden bedacht genommen werden. Die Feststellung der Vergütung für Flurschäden wird durch Kommissionen bewirkt, welche aus einem Kommissar der beteiligten Landesregierung, einem Offizier, einem Militärbeamten und mindestens zwei Sachverständigen besteht. Da in neuerster Zeit sehr häufig der erhobene Entschädigungsanspruch seitens dieser Kommissionen auf den dritten oder vierten Teil der gestellten Forderung reduziert worden ist, so ist zu erwähnen, daß nach einem Urteil des Reichsgerichtes vom 16. Dezember 1885 dem Eigentümer von durch Truppenübungen beschädigten Feldern, wenn er die ihm zugebilligte Entschädigung für unzureichend hält, der ordentliche Rechtsweg zur Einklagung seines Mehranspruches gegen den Fiskus offen steht.

* **Bielefeld**, 5. Aug. [Unfallversicherungswesen.] Die mit dem 1. Juli d. Js. ins Leben getretene Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, welche das ganze deutsche Reich umfaßt, ist in 42 Sektionen eingeteilt. Sektion XVI., welche ihren Sitz in Münster hat, umfaßt die Regierungsbezirke Osnabrück, Münster und Minden, sowie die Fürstentümer Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold. Zum Vertrauensmann für die Kreise Herford, Bielefeld, Minden, Halle ist C. Brückemann in Minden, für Lippe-Detmold C. Theopold in Lemgo ernannt.

*** **Bielefeld**, 5. August. [Die nachlässige Adressierung] von Briefen ist noch immer sehr im Schwange, obschon seitens der Postbehörde grade in letzter Zeit, sehr auf Abstellung dieses Uebelstandes hingewirkt wird. Trotz aller Findigkeit der Postbeamten, ist es nicht immer möglich die Adresse zu entziffern oder vielmehr zu erraten, und wenn dies wirklich gelingt, so ist doch stets eine bedeutende Verzögerung der Bestellung unausbleiblich. Ein sprechendes Beispiel davon liefert ein Brief, der am 22. v. M. in Lemgo aufgegeben worden ist. Der Absender hatte zwar die Bezeichnung „Niedern-Thor" auf das Couvert gesetz, aber vergessen den Namen „Bielefeld" beizufügen. Der Brief ging nun zuerst nach „Niederhone" in Hessen-Nassau, von dort am 24. v. M. nach „Niederolm" in Hessen, am 25. nach „Niederhof" in Lothringen, am 29. zurück nach Lemgo, am 30. nach „Barntrup" in Lippe und von dort langte er endlich am 2. d. M. hier an, wo er an den richtigen Adressaten zur Bestellung kam. Die Fortlassung der Ortsbezeichnung hatte also die Zustellung um netto 10 Tage verzögert.

§ **Bielefeld**, 5. Aug. [Auf dem am 19. Juli 1885 in Paderborn stattgehabten Commerse ehemaliger achter Husaren] wurde einstimmig beschlossen, eine dauernde Vereinigung aller Angehörigen des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 zu gründen, ein Beschluß, der überall sehr großen Anklang gefunden hat. Auf einer am 4. Juli d. Js. in Düsseldorf stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Delegierten-Versammlung wurden die Statuten, sowie alles weitere für die Vereinigung Erforderliche beraten und festgestellt. Sitz der Vereinigung ist Paderborn. Meldungen zum Beitritt nimmt entgegen und erteilt alle weitere Auskunft W. Sander (Hannover, Triftstraße 10), Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses. — Es sind bereits in den größeren Städten Westfalens und Rheinlands Lokal-Abteilungen errichtet; die Vorstände derselben nehmen ebenfalls für die betreffenden Kreise Meldungen zum Beitritt entgegen.

÷ **Enger**, 4. August. [Erhängt.] Heute morgen fand man die unverehelichte Cigarrenarbeiterin W. in Besenkamp, auf dem Boden ihres Schwagers erhängt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Unglückliche soll zeitweise an Geistesstörung gelitten haben.

* **Salzuflen**, 2. August. [Bei der gestern hier stattgehabten 44. Vorturnerlehrstunde des Lippischen Turngaues] waren die Vereine von Detmold, Lemgo, Lage, Oerlinghausen, Schötmar und Salzuflen vertreten. Der Turnverein Horn hatte keinen Vertreter entsandt. Das Turnen begann um 9¼ Uhr Morgens unter der Leitung des Gauturnwarts Engeler-Detmold. Es wurden erst Freiübungen (Fechterstellungen und darauf Reckübungen (Wage) ausgeführt. Um 12 Uhr begann das gemeinsame Essen, bei welchem der Küche des Herrn Pegel hier volles Lob gespendet wurde. Um 1 Uhr wurde zur Turnfahrt angetreten; in Abänderung des ursprünglichen Planes Vlotho-Bad-Oeynhausen-Porta, schreibt der „Allg. Anz.", ging der Marsch nach Herford, dort wurde die Bahn benutzt und direkt nach Porta gefahren. Nach Besteigung des Jakobs- und Wittekindsberges kehrten sämtliche Teilnehmer mit dem Abendzuge in fröhlichster Laune zurück.

---

angethan, als ob es mindestens zum Examen ginge? Hat die neue, bevorzugte Stellung im Ministerium Sie so ganz zum Salonmenschen gemacht?"

„Doch wohl kaum, Herr Oberst," gab Ernst lächelnd zurück. „Meine dortige Stellung als Hilfsarbeiter ist eine so bescheidene, daß sie weder auf den inneren noch auf den äußeren Menschen irgendwie wandelnd wirken könnte."

Oberst Plessenburg lud den Gast zum Sitzen ein und nahm selber Platz. Arthur blieb unschlüssig am Fenster stehen. Er wußte, was der feierliche Aufzug des Freundes zu bedeuten habe, und war gewillt, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um die beiden Männer allein zu lassen.

„Nun, nun — mit dem Hilfsarbeiter fangen alle derartigen Karrieren an, um dann glänzend zu enden," führte der alte Herr das begonnene Gespräch fort. „Außerdem weiß man, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Sie ganz außerordentlich protegiert und Sie jedenfalls mit emporziehen wird bei der eigenen glänzenden Laufbahn, — Sie haben wirklich ein enormes Glück, lieber Weldingen. Nun, ich gönne es Ihnen von ganzem Herzen, wünschte aber doch nebenbei, auch Arthur wäre erst so weit wie Sie. Freilich hoffe ich durch meine Familienverbindungen viel für ihn wirken zu können, und sobald er das Referendariat-Examen hinter sich hat, will ich gleich nach der Residenz reisen, um dort geeignete Schritte für ihn zu thun."

„Konnexionen thun ja viel," pflichtete Ernst dem alten Herrn bei. „Freilich verdankt jeder lieber dem eigenen Verdienst sein Emporkommen, aber wie oft bleiben auch Fähigkeiten unerkannt und unbeachtet, die, aus dem Dunkel gezogen, an geeigneter Stelle Hervorragendes wirken würden."

„Und dies Hervorziehen aus der Allgemeinheit verdankt man von zehn Fällen in neun der Protektion," sagte der Oberst eifrig. „Darum habe ich es auch nie für entwürdigend halten können, wenn man sich seiner Verbindungen zum Emporkommen bedient. Aber, bester Doktor," unterbrach er sich dann, „Sie haben sich wahrscheinlich nicht in Salontoilette geworfen, um mir altem Mann zu gefallen, sondern um meine Damen zu begrüßen. Kommen Sie also hinüber in den Salon; Melitta ist immer empfangsfähig, und meine Frau wird es ja nun wohl inzwischen auch geworden sein."

Ernst erhob sich mit dem Hausherrn, blieb aber doch zögernd stehen.

„Dieser feierliche Anzug gilt allerdings Ihnen allein, verehrter Herr Oberst," sagte er dann. Ich wollte Sie ganz ergebenst um eine wichtige Unterredung unter vier Augen bitten."

Der alte Herr machte große Augen und ließ ein verwundertes „Hm!" hören. Arthur verließ sofort das Zimmer, nicht ohne dem Freunde im Vorbeigehen ein bedeutsames „Glückauf!" zugeflüstert zu haben und die beiden waren allein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jubelfeier in Heidelberg.

= Heidelberg, 3. August.

Ausführlichere Meldung. Heute früh 9 Uhr fand in der festlich geschmückten Heiliggeistkirche feierlicher Gottesdienst statt, welchem sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten, Ehrengäste und die Delegierten der Stadt beiwohnten. Die Festpredigt hielt Professor Bassermann, derselben lag der Gedanke zu grunde: Bei Gott sind 1000 Jahre wie ein Tag, bei uns aber 500 Jahre eine Ewigkeit. Um 11 Uhr trafen die höchsten Herrschaften in der reichgeschmückten Universität ein. Im Gefolge derselben befand sich der Kultusminister Nokk und die Spitzen des Hofstaates. In dem neu hergerichteten Vestibül, welches mit prächtiger Holzarbeit und kunstvollen historischen Emblemen geschmückt ist, wurden die Herrschaften von dem Prorektor und dem engeren Senat empfangen und begaben sich nach einer kurzen Besichtigung des Vestibüls nach der im ersten Stock gelegenen Aula. In derselben waren etwa 400 Personen versammelt, darunter die Deputationen der auswärtigen Universitäten, die Ehrengäste, der akademische Lehrkörper, die Ausschüsse der Studentenschaft, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Besonders hervorzuheben sind der Kultusminister von Goßler, General von Obernitz, Minister Turban und Ellstätter. Unter den akademischen Gästen erregten das lebhafteste Interesse die Professoren Helmholtz, Mommsen, Treitschke, Eduard Zeller, Ihering und Gneist, sowie die französischen Akademiker du Camp, Oppert, Zeller, Hermite und Lippmann. Der Saal bot in seiner vornehmen Architektur und künstlerischen Ausschmückung, sowie in der reichen Fülle der malerischen Prachten, ein überaus reizvolles Bild. 10 Minuten nach 11 Uhr verkündete der Marsch aus dem „Meistersinger" das Herannahen des Großherzogs. Unter Vorantritt der Pedelle betrat der Zug den Saal. Eröffnet wurde der Zug durch Universitätsbeamte, dann folgte der engere Senat, der Prorektor, hierauf der rector magnificentissimus, Se. Königliche Hoheit der Großherzog mit Adjutanten, sodann Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz mit Ihrer K. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden, die Hofstaaten und Minister Nokk. Der Großherzog nahm den erhöhten Rektorsitz ein, vor welchem die Scepter gekreuzt waren. Chorgesang leitete die Feier ein. Der Großherzog erhob sich von seinem Platze und richtete an die Anwesenden, welche sich ebenfalls von ihren Sitzen erhoben hatten, die bereits gemeldete Ansprache. Hierauf verlaß der Kronpinz mit weithin vernehmlicher Stimme die gleichfalls schon telegraphierte Anrede. Der Prorektor Bekker, bereits geschmückt mit der vom Großherzog soeben gestifteten Ehrenkette, begrüßte nun die Versammlung in kurzer, gedankenreicher Rede. Hierauf sprach der Unterrichtsminister Nokk, welcher im Namen des gesamten Ministeriums als Geschenk eine Reproduktion der Universität verloren gegangenen berühmten Handschrift der Minnesingerlieder überreichte. Nach dem Minister sprach im Namen der Ständekammern der Präsident der zweiten Kammer, Lamey. Dann begannen die Anreden der Deputationen, eröffnet durch die in italienischer Sprache gehaltene des päpstlichen Bibliothekars Stevenson's. In der Antwort auf dieselbe hob der Prorektor hervor, daß die Sendung Stevenson's überall in Deutschland ein Zeichen der ersehnten Herstellung friedlicher Zustände sei. Es folgte Geheimrat Eduard Zeller, welcher im Namen aller deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen sprach. Hieran schlossen sich die Ueberreichungen der Widmungen und Adressen der einzelnen Universitäten, deren Vertreter ihre Gaben auf den Tisch vor dem Großherzog niederlegten. Der Präsident des Instituts von Frankreich, Jules Zeller, der letzte Rektor der Straßburger Universität, sprach im Namen aller fremden Universitäten und Akademieen, worauf die fremden Korporationen einzeln ihre Gaben darbrachten. Nach weiteren Anreden des Präsidenten des Oberkirchenrats Stösser, des Archivdirektors v. Waech, des Oberbürgermeisters Wilckens, welcher im Namen der Stadt eine prachtvolle Büste des Großherzogs überreichte, sowie nach einer Ansprache des schweizerischen Bundesrichters Morel schloß die Feier mit Musik. Der Zug verließ die Aula in derselben Ordnung, wie er gekommen. Bei dem Verlassen der Universität wurden die Fürstlichkeiten mit enthusiastischen Ovationen begrüßt. Bei dem Prorektor fand nachmittags ein Diner statt, an welchem die Minister Goßler und Nokk sowie der päpstliche Gesandte, viele offizielle Persönlichkeiten und Ehrengäste teilnahmen.

= Heidelberg, 4. August.

Ueber das gestern abend stattgefundene Schloßfest berichtet der Telegraph: Das Schloßfest hat bei kühlem, aber klarem Wetter stattgefunden und ist äußerst glänzend verlaufen. Tausende von zum Teil farbigen Lampions markierten die Architektur des Schlosses, welches außerdem noch mit elektrischem und anderem Lichte erleuchtet wurde. Gegen 7000 Personen waren im Schloßhof, auf dem Balkon und in dem Garten anwesend. Der Staat hatte die Bewirtung der Gäste übernommen. Um 8 Uhr erschienen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Se. K. K. H. der Kronprinz, sowie die Prinzen Ludwig und Karl. In dem sogenannten Landhause, welches mit Gobelins prachtvoll geschmückt war, hatten sich die Ehrengäste, die Delegierten, sowie die Professoren der Heidelberger Universität fakultätsweise versammelt. Die Decane stellten die Herren ihrer Gruppen den höchsten Herrschaften vor. Der Großherzog und der Kronprinz unterhielten sich in der leutseligsten Weise mit den Anwesenden, die französischen Delegierten wurden von allen Herrschaften in eine längere Unterhaltung gezogen. Die Präsiden sämtlicher studentischer Verbindungen wurden dem Kronprinz vorgestellt, der für jeden einige freundliche Worte hatte. Die Frau Großherzogin ließ sich die Gemahlinnen sämtlicher Professoren vorstellen. Um 10 Uhr verließen die Herrschaften das Schloß unter enthusiastischen Kundgebungen der Anwesenden. Das Fest selbst fand erst in später Nacht sein Ende.

Heute früh um 8 Uhr begaben sich der Senat, die Professoren, die fremden Gäste und die Studentenschaft in feierlichem Zuge unter Vorantritt eines Musikcorps und des neuen Universitätsbanners nach der Heiligengeist-Kirche, wo das Banner gegenüber der Rednerkanzel zwischen hohen, tropischen Gewächsen aufgestellt wurde, das Musikcorps auf dem Marktplatz spielte die Nationalhymne, als der Kronprinz, der Großherzog und die Großherzogin um halb zehn Uhr unter den begeisterten Hochrufen vor dem Baldachin des Portals anfuhren. Bei ihrem Eintritt in die Kirche stimmte der Chor das Hallelujah von Händel an. Von der Kanzel herab hielt alsdann der Geheimrat Kuno Fischer, der berühmte Philosoph, die Festrede, welche mit einer schwungvollen Parallele zwischen der Epoche um 1386 und dem glorreichen Zeitalter der Kaiser anhob; die Einleitung gipfelte in einem Dank an den erlauchten Vertreter des Kaisers. In weiterem Verlaufe gab der Redner einen sehr detaillierten Ueberblick über die politischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse, unter denen sich die Universität von ihrer Gründung bis zu ihrer heutigen Blüte entwickelt hat. Die an geschichtlichen Daten sehr reichhaltige Rede gab hier und da freisinnige Charakteristiken berühmter Universitäts-Lehrer, stellte aber durch ihre übermäßig lange Dauer von mehr als zwei Stunden die Geduld des äußerst zahlreichen Auditoriums auf eine harte Probe. Ein Chor aus dem Lobgesang von Mendelssohn „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn" schloß die Feier.

Kleine Mitteilungen.

[Moses und Agamemnon.] Die beiden Türken Ali Ben Hamed und Abdallah Cicembro finden in Paris ein reichliches Einkommen, indem sie, der Eine als Moses, der Andere als Agamemnon, den Malern Modell stehen. Jeder hält seit mehreren Jahren fest an seiner Kategorie; da vor einigen Tagen ließ sich Abdallah von einem Maler bewegen, ihm zu einem Bilde als Patriarch Abraham zu stehen. Moses, der die Einmengung des griechischen Königs

* **Detmold**, 3. August. [Kein Retourbillet Hannover.] Zum Nutzen des reisenden Publikums macht die „L. L. Ztg." darauf aufmerksam, daß man bei Retourbilleten von Detmold nach Hannover billiger fährt, wenn man hier ein Retourbillet nach Herford löst und in Herford ein zweites nach Hannover. Es kostet nämlich:

	II. Kl.	III. Kl.
1 Retourbillet Detmold-Herford	2,60	1,80
1 „ Herford-Hannover	8,80	5,90
	= 11,40	= 7,70

während 1 Retourbillet Detmold-Hannover II. Kl. 12 Mk. 50 Pf., III. Kl. 8 Mk. 70 Pf. kostet. Man kann also wenigstens 1 Mk. sparen.

b **Minden**, 4. August. [Reparaturbau der St. Martinikirche.] Endlich nach langem vergeblichen Hoffen und Harren hat sich eine Vereinigung gebildet, zu dem Zwecke, eine gründliche Reparatur der St. Martinikirche hierselbst herbeizuführen. Dies erwürdige, aus dem 11. Jahrhundert stammende Gebäude, das größte, und imposanteste evangelische Gotteshaus weit und breit, hat durch Feuersbrunst und Zeit so schwer gelitten, daß seine Erhaltung von großen baulichen Arbeiten abhängig ist; auch muß, um dem Ganzen seine architektonische Gesammtwirkung wiederzugeben, der im Jahre 1773 in Folge Blitzschlages niedergebrannte Thurm durch einen neuen ersetzt werden. Die Gemeinde aus städtischer und ländlicher Bevölkerung bestehend, wird gern die schwersten Opfer bringen, ihren hehren Tempel neu herzurichten, doch reicht ihre alleinige Kraft bei Weitem nicht aus. Die Eingangs erwähnte Vereinigung gedenkt deshalb anderweitige Hülfsquellen zu erschließen. Hoffentlich gelingt ihr die Erlangung staatlichen Beistandes und der Mithülfe vieler Tausende, welche ein Interesse daran nehmen, das Mindens evangelische Hauptkirche auch in Zukunft als christliches Wahrzeichen über das Häusermeer weit hinleuchtet in die Lande.

* **Wadersloh**, 1. August. [Fischotter.] An der Wassermühle von Schulze Bonke wurde vor einigen Tagen ein 13 Pfund schwerer alter Fischotter geschossen.

* **Hildesheim**, 1. August. [Krankenkassenärzte.] Der hiesige Magistrat hat für die Gemeinde-Krankenkasse und mehrere größere Fabriks-Krankenkassen die Anstellung eines eigenen Arztes beschlossen und die Stelle öffentlich ausgeschrieben, da die Mitglieder des hiesigen Aerztevereins von ihrer Forderung (3 M. pro jedes Mitglied der Krankenkassen) nicht heruntergehen wollten. Trotzdem nun der Aerzteverein öffentlich sich hiergegen ausgesprochen und sogar gedroht hatte, mit dem betreffenden Kassenarzte durchaus jeden Verkehr zu vermeiden, so haben sich doch nicht weniger als 17 Aerzte zu dieser Stelle gemeldet.

* **Koblenz**, 2. August. [Die gestrige Feier des 1050jährigen Jubiläums der Castorkirche] hat unter außerordentlich großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung stattgefunden. Auch von auswärts waren viele Leute gekommen. Den ganzen Tag wogten zahlreiche Menschenmassen in den festlich beflaggten Straßen, deren Ziel die besonders reich geschmückte Castorstraße und der Castorhof war. Das geräumige Gotteshaus vermochte die Mengen der Gläubigen kaum zu fassen, und zu der um 5 Uhr angesetzten Festpredigt des Bischof Korum gestaltete sich der Zudrang so großartig, daß viele der Erschienenen keinen Platz mehr fanden und außerhalb der Kirche bleiben mußten. Abends 8 Uhr begann die Festversammlung in dem prachtvoll dekorierten Görresbau zu der die drei zur Jubiläumsfeierlichkeit gekommenen Kirchenfürsten, Erzbischof Kremenz, Bischof Korum und Abt Kalkum erschienen. Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Windthorst war erschienen.

Industrie und Gewerbe.

[Der deutsche Schneidertag] am Montag den 23. August bis Mittwoch, den 25. August 1886 findet zu Leipzig mit der Vorversammlung Sonntag, den 22. August d. J., abends 8 Uhr, statt. Aus der Tagesordnung, sowohl der Vorversammlung, als auch der Hauptversammlungen sei Folgendes hervorgehoben: a) Vorversammlung. Sonntag, den 22. August 1886, abends 8 Uhr im „Kaisersaale" der „Zentralhalle" in der Zentralstraße, an der Promenade vis-à-vis der Thomaskirche gelegen: Feststellung der Geschäftsordnung. Definitive Aufstellung der Tagesordnung. b) Hauptversammlungen. Montag, den 23. August, Dienstag, den 24. August und Mittwoch, den 25. August 1886, vormittags 9 Uhr im „Kaisersaale" der „Zentralhalle." Bericht des Zentralvorstandes über die Geschäftsjahre 1884/86. Bericht des Kassenführers über die Verbandskasse, Wahl der Revisions-Kommission, Dechargeerteilung, Aufstellung des Haushaltsplanes für die Geschäftsjahre 1887/88, Feststellung des Bundesbeitrages für diese Jahre. Die Bewerbung um die Korporationsrechte für den Innungs-Verband. Die Verpflichtung der Bundes-Innungen, bis zum 1. Januar 1887 eine Bestimmung in ihre Innungsstatuten aufzunehmen, nach welcher nur gelernten Schneidern die Aufnahme in die einzelne Innung gestattet werden soll und strenge Befolgung dieser Bestimmung seitens der Vorstände der Bundes-Innungen. Die Veranstaltung einer Enquete über die Innungs-, Erwerbs- und Lohnverhältnisse innerhalb des Schneidergewerbes und die Verpflichtung der Verbandsgenossen, jede von dem Bundesvorstande eingeforderte Auskunft über die bezw. örtlichen Verhältnisse pünktlich und gewissenhaft zu erteilen. Vorlage eines Statuts betr. die Begründung einer Verbandskrankenkasse für Schneidermeister, Gesellen und Lehrlinge und Beschlußfassung darüber. Wahl des Bundes-Zentralvorstandes für die Geschäftsjahre 1886—1888, sowie des Ortes, wo der nächste deutsche Schneidertag stattfinden soll. Etwaige Ergänzungsanträge zu der vorstehenden Tagesordnung sind bis zum 15. August d. J. an die Adresse des Vorsitzenden C. Köppen, Berlin, S., Kammandantenstraße 25, zu richten.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Eisenbahnfrachtverkehr.] Das nach langjährigen Vorarbeiten und Verhandlungen auf einer dritten Konferenz in Bern ausgearbeitete internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr wird, wenn es, wie zu hoffen, von den beteiligten Staaten definitiv angenommen wird und in Kraft tritt, einen wichtigen Fortschritt in den Verkehrsbeziehungen besonders der mitteleuropäischen Länder einführen. Jede Verschiedenheit und Unsicherheit in den Rechtsverhältnissen der Transportwege, welche heute eine so große und nicht selten entscheidende Rolle im internationalen Warenverkehr zugefallen ist, wirkt als eine Hemmung des Handels und die Einführung gleicher, fester Rechtsnormen, wie sie das Uebereinkommen vorschreibt, wird deshalb eine wesentliche Erleichterung des Handelsverkehrs von Land zu Land bedeuten.

Handel und Verkehr.

* **Bielefeld**, 5. August. [Gefälschte Reichsbanknoten zu 100 Mk.] kursieren zur Zeit. Dieselben sind an folgenden Zeichen kenntlich: 1. Die Buchstaben der Strafdrohung unter dem roten Kontrollestempel sind etwas zusammengedrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2. Die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind größer als bei den echten Noten und braunrot statt hellrot. Die Farbe der Banknoten ist fast immer weißlichgrau statt hellblau. 3. Das Wasserzeichen fehlt den falschen Noten, und der Druck der Strafandrohung auf der Vorderseite ist schlecht, auch der des Adlers undeutlich. Die Nummern der falschen Noten sind nicht aufgedruckt, sondern vermittelst eines Pinsels aufgetuscht. 4. Die Ausführung der Schraffierungen, Muster und Reliefs ist ungenau.

Landwirtschaftliches.

* **Bielefeld**, 4. August. [Perlsucht.] In Folge eines Spezialfalles, in welchem um Aufklärung und Belehrung der Schädlichkeit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh gebeten worden ist, hat der Kultusminister im Verein mit dem Minister für Landwirtschaft ꝛc. folgenden Erlaß veröffentlicht: Eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit des Fleisches von perlsüchtigen Rindvieh ist der Regel nach dann anzunehmen, wenn das Fleisch Perlknoten enthält oder das perlsüchtige Tier bereits Abmagerung zeigt, auch ohne daß sich Perlknoten im Fleische vorfinden, während andererseits das Fleisch für genießbar zu halten ist, wenn bei einem Tiere ausschließlich in einem Organ Perlknoten vorkommen und dasselbe im Uebrigen noch gut genährt ist. Die Frage, ob das Fleisch von perlsüchtigem Vieh für verdorben zu erachten sei, bezw. der Verkauf desselben gegen die Vorschrift des § 367, Art. 7 des Strafgesetzbuches oder gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 verstoßen, fällt übrigens der richterlichen Entscheidung anheim und wird in jedem konkreten Fall von Sachverständigen zu prüfen sein.

* **Halle**, 2. August. [Mit der Roggenernte,] schreibt das „Hall. Krbl.", ist wohl allenthalben der Anfang gemacht worden, an vielen Stellen ist dieselbe bereits vorüber, und es wird berichtet, daß der Ausfall in Körnern sich zu einem durchaus befriedigenden gestalten dürfte, wenigstens soweit der bisher vorgenommene Handdrusch dies erkennen läßt. Das Stroh des Roggens ist recht kurz, und gleichfalls heißt es, daß in vielen Distrikten die Distel auf den Roggenäckern in diesem Jahre besonders stark gewuchert hat.

* **Horn**, 1. Aug. [Die Ernte] hat ihren Anfang genommen und zwar durch Ungunst der Witterung später als in den vorigen Jahren. Gestern sah man den ersten gemähten Roggen in unserer Feldmark, der sowohl nach Stroh als Körnern sehr ergiebig zu sein schien. Weizen, Mengekorn, Sommer- und Hackfrüchte stehen ebenfalls sehr gut und lassen den besten Ertrag hoffen. Unsere Hausfrauen können auch zufrieden sein, denn die Gartenfrüchte sind vorzüglich, wenngleich dieselben auch etwas zurückgeblieben sind. Die Frühkartoffel ist gut gediehen, hat aber hier und da von dem lang anhaltenden Regen etwas gelitten. Hoffentlich, meint die „L. L. Ztg.", tritt nun mit Beginn der Ernte auch gutes Erntewetter ein, damit der bis jetzt mit Freuden auf seine Früchte blickende Landmann alles gut einheimsen kann!

* **Melle**, 2. August. [Hagelschaden.] Das verheerende Unwetter, welches am 1. Juni d. J. streckenweise die Kreise Iburg, Melle und Herford heimsuchte, scheint, nach den der „Osn. Z." vorliegenden Notizen aus einigen Gemeinden, einen größeren Schaden angerichtet zu haben, als man s. Z. angenommen hat. So sind z. B. in Folge Hagelschlags allein in den zur Gesammtgemeinde Riemsloh-Hoyel gehörenden Gemeinden Döhren, Westhoyel und Bennien ca. 1000 Scheffelsaat Getreide, Flachs ꝛc. mehr oder weniger vernichtet und berechnet sich der dadurch allein den Versicherten erwachsene Schaden auf etwa 21000 M. In der zur Gesammtgemeinde Neuenkirchen gehörenden Bauerschaft Schiplage sind ca. 83 Scheffelsaat Roggen und 12 Scheffelsaat Flachs verhagelt, für welche ca. 2300 M. als Entschädigung gezahlt sind. Die Aecker der zur diesseitigen Gesammtgemeinde gehörenden Bauerschaft Dielingdorf (in welcher, beiläufig bemerkt, nur 3 Landwirte versichert hatten) scheinen noch am wenigsten durch Hagelschlag gelitten zu haben, da nur 4 bis 500 M. Entschädigung für Hagelschlag zu zahlen sein werden. In Prozenten der Versicherungssummen ausgedrückt, variierten die Entschädigungen zwischen 3 bis 75 Prozent. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden die im Zuge Rothenfelde-Neuenkirchen-Riemsloh-Bruchmühlen (also von Westen nach Osten) gelegenen Gemeinden am meisten von Hagelschlag heimgesucht und dürfte es daher im Interesse jener liegen, ihre Feldfrüchte bei einer Hagelversicherungsgesellschaft alljährlich versichern zu lassen.

* **Aus dem Münsterlande**, 3. August. [Die Roggenernte] ist fast überall im Gange; leider greift das regnerische Wetter der letzten Tage teilweise recht störend in die Arbeiten ein. Der Ertrag des Roggens an Stroh wird nicht sehr günstig ausfallen; die Halme stehen dünn und sind meist kurz. Der Körnerertrag wird zwar befriedigen, sagt der „Westf. Anz.", aber nicht dem vorjährigen gleichkommen. Weizen, Gerste, Hafer stehen gut, nicht minder die Kartoffeln. Die aus anderen Bezirken gemeldete Fäule der Kartoffeln zeigt sich bisher im Münsterlande noch nirgends.

Vermischtes.

[Mit dem neuen deutschen Repetiergewehr] sind der „Freis. Ztg." zufolge u. a. neuerdings bewaffnet worden das 97. Infanterie-Regiment in Hanau und das 32. Infanterie-Regiment in Harsfeld-Meiningen, woselbst auch das 40. und 65. Infanterie-Regiment mit der neuen Waffe ausgerüstet werden sollen. Aeußerlich gleicht das Repetiergewehr dem jetzigen Mausergewehr, nur ist der Schaft, welcher neun Patronen enthält, etwas stärker, während das Visier unverändert ist, dagegen der Entladestock fehlt.

[Branntweinverkauf.] Aus Pleß in Oberschlesien wird gemeldet, daß an sämtliche Konsumvereine des Kreises ein völliges Verbot des Branntweinverkaufs ergangen ist. Sämtliche den Konsumvereinen erteilte Konzessionen zum Branntweinverkauf sind zurückgezogen und es darf fortan in keinem Konsumverein mehr Branntwein als Verkaufsartikel geführt werden. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man hierin die erste Wirkung der auf Veranlassung des Ministeriums veranstalteten Untersuchung der Zustände der oberschlesischen Konsumvereine erblickt.

[307 Lehrer] sollen, einem polnischen Blatt zufolge, aus polnischen nach deutschen Gegenden versetzt werden, auch habe der Kultusminister seine Genehmigung bereits erteilt.

[Musterlager.] Nach dem Vorbilde der Pariser Spielwarenhändler haben nun auch die Goldschmiede und Schmuckfachenfabrikanten in Paris ein Musterlager errichtet, durch welches sie hauptsächlich die deutsche Konkurrenz wirksam zu bekämpfen hoffen. Am 30. Juli ist das neue Institut im Beisein des Handelsministers und verschiedener Behörden eröffnet.

[Die Wirksamkeit der Deutschen Gesellschaft zu New-York.] Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für das Jahr 1885, 102. Geschäftsjahr, gedenkt zunächst der reichen Gaben, die dem Vereine seitens der Regierungen mehrerer deutscher Staaten zugegangen sind. Dagegen klagt der Bericht über die Teilnahmlosigkeit vieler Tausende von Deutschen in New-York selbst. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft ist nur wenig gestiegen, von 1216 auf 1242. Die Arbeiten der Auskunftsbureaus sind infolge der verminderten Einwanderung etwas geringer geworden. Der Wohlthätigkeitsausschuß verausgabte für Unterstützungen im verflossenen Jahre 10,098.00 Dollars, welche sich auf 3327 Fälle verteilten. Die Krankenpflege ist auch im vergangenen Jahre durch zwei Aerzte besorgt worden. Es wurden 538 Patienten behandelt und 4142 ärztl. Besuche gemacht. Das Bankdepartement hat mit Abschluß des Jahres 1885 das erste demselben gestellte Ziel erreicht, nämlich die Erlangung eines Sicherheits- oder Reservefonds von 50,000 Dollars. Der Kassenbericht des Schatzmeisters zeigt, daß sich die Totaleinnahmen auf 31,448.00 Dollars, die Ausgaben auf 21,664.01 Dollars beliefen, so daß jetzt noch 9783.00 Dollars sich in der Kasse befinden. Das Eigentum der Gesellschaft beziffert sich auf 93,489.00 Dollars. Das Castle Garden-Arbeitsnachweisungsbureau hat im vergangenen Jahre seine segensreiche Wirksamkeit in früherer Weise fortgesetzt. Der Natur der Sache nach ist diese Anstalt sehr vielen Leuten ein Dorn im Auge und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß von Seiten der Legislatur eine Untersuchung angeordnet wurde. Diese ergab aber nicht das Mindeste zum Nachteile des Bureaus. Damit ist die tadellose Führung desselben in das rechte Licht gestellt worden. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1885 vermittelte das Bureau Beschäftigung für 15,539 Personen, nämlich: für 8643 Männer und 6896 Frauenspersonen. Unter obigen waren 226 Familien, 612 Personen umfassend.

in sein Reich sehr übel vermerkte, lauerte Agamemnon an der Thür des Ateliers auf und brachte ihm mit einem Yatagan mehre Wunden bei. Der arme Griechenfürst wurde in bedauernswertem Zustande in's Krankenhaus getragen, Moses hingegen auf die Polizei gebracht. Bevor man den Tobenden aus dem Atelier wegführte, fand er Gelegenheit, die Skizze des Bildes, die ihn zum Verbrechen getrieben, durch Messerschnitte zu zerstören.

Handelsnachrichten.

Braunschweig, 3. Aug. Der Maschinenfabrikant C. A. Hammer von hier ist auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden, und zwar wegen Verdachts der Urkundenfälschung und Meineids. Der Firma war kürzlich von ihren Gläubigern ein Zahlungsaufschub bewilligt worden. (Köln. Ztg.)

[Die Frankfurter Industrie- und Kommerzbank] verteilt, nach der „Magdeb. Z.", 6 Prozent Dividende gegen 5% Proz. im Vorjahre.

[Konkurseröffnungen.] Heinrich Schürmeyer, Bünde; F. B. Suldan, Burg b. M.; Peter Schmidt, Köln; J. Tröger, Köln; Karl Petersen, Leipzig.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	107,—	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,80
Preuß. Consols 3½%	103,40	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	—,—	Oesterr. Silberr. 4½%	69,80
Hamburg. Rente 3½%	101,80	Russisch. Anleihe v. 1877	102,10

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,25	Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,75
Bayr. Präm.-Anl. 4%	136,50	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,50
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,50	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,—
Köln-M. Pr.-Al. 3½%	130,90	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	143,25
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	108,25	Russ. Präm.-Anl. 1864	146,60

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,50
Bochum. Gußstf.	96,60	Luise Tiefbau	32,50
Dortm. Union St.-Pr.	38,90	Mechan. Weberei (Köln)	17•,—
Gelsenkirchener Bergw.	106,75	Phönix, Berg.-u. H. Lit. A.	55,25
Hibernia	94,—	Westf. Drahtind.-Ver.	—,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	98,60	Leipz. Kreditanstalt	173,—
Berg.-Märk. Bank	113,50	Niedersächs. Bank	103,—
Bremer Bank	108,50	Norddeutsche Bank	149,50
Deusche Genossenschftsb.	—,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	150,—
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,50	Reichsbank (3% Diso.)	139,—
Hannoversche Bank	—,—	Schaffh. Bankverein	88,60

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	101,80	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	111,60
Deutsche Hypothekb. 4%	102,—	„ B. Cr. 4% rz. 100	102,20
Goth. III. rzb. 110 3½%	98,—	„ C.-B. C. 4% rz. 100	—,—
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N.-Hp. 4% rz. 100	101,60

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,10
3½% Lit. A. u. B.	101,—	Rhein. 4½% 3. Em.	103,10
3½% Lit. C.	101,—	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,32	Englische „	20,36,5
20-Frank-Stücke	16,19	Französisch. Banknoten	80,85
Gold-Dollars	4,17	Oesterr. Banknoten	161,80
Holländische „	167,20		

Petroleum	6⅞	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	7,20	Roter Winterweizen	0,84½
„ Fairbank	7,20	Mais (ord. mixed)	0,50

New-York, 4. August.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	4. Aug.	5. Aug.
Franzosen	375,00	372,00
Lombarden	—,—	189,00
Oesterr. Kreditaktien	—,—	454,00
Diskonto-Kommandit	208,70	208 75
Deutsche Bank	159,00	159 50
Darmstädter Bank	138,75	139,20
Westfälische Bank	111,50	109,50
Preuß. 4% Konsols	105,80	105 90
Oesterr. Gold-Rente	97,70	97,70
Ungar. Gold-Rente	87,70	86,90
Russen v. 1884	99,60	99.40
Laurahütte	64,75	65,25
Ravensberger Spinnerei	124,10	125,50
Spinnerei Vorwärts	106,75	107,00
Russische Noten	198,00	198,00
Londoner Wechsel-Cours	20,37	20.38
Amsterdamer „	168,80	168,85
Pariser „	80,80	80,85
Weizen pr. Sept.-Okt.	153,—	154 00
Roggen „ „ „	126,50	126,00
Rüböl „ „ „	42,00	42 30
Spiritus „ „ „	37,80	38,20

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 5. August.

Butter pr. ½ Kilo	85—,90	Rüben pr. 1 Kilo	—,08
Rindfleisch „ „ „	—,60	Wurzeln „ 1 „	8—,09
Schweinefl. „ „ „	55—,60	Kartoff., neue pr. 1 Kl.	5—,9
Speck, hies. „ „ „	—,70	Blumenkohl pr. Stück	20—,35
Speck, am. „ „ „	—,—	Kopfsalat 3 „	—,10
Kalbfleisch „ „ „	45—,50	Kappus 1 „	10—20
Hammelfl. „ „ „	60—,65	Rotkohl 1 „	15—,25
Gänsefleisch 4½ Pfund	3,—	Wirsing 1 „	10—,20
Eier 22 Stück	1,—	Steckrüben 1 „	—,—
Zwiebeln „ „ „	9—,10	Kohlrabi 4 „	—,10
Aepfel „ „ „	15—,20	Gurken à Schock	1,00—,1,20
Birnen „ „ „	15—,25	Kartoff. pr. 150 Pfd.	—,—
Pflaumen „ „ „	—,25	Roggenstroh 100 Pfd.	2,50-2,60
Kirschen „ „ „	15—,20	Haferstroh 100 „	2,00
Große Bohnen pr. 1 Kl.	7—,08	Weizenstroh 100 „	2,00
Vitsbohnen „ „ „	18—,24	Heu 100 „	2,20-2,50
Erbsen „ „ „	15—,20		

Münster, 4. Aug. Weizen 17,50 M., Roggen 16,00 M., Gerste 18,00 M., Hafer 16,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Wellenbutter 1,80 M., Faßbutter 1,80 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 2,75 M.

Köln, 4. Aug. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18,50 pr. Novbr. 16,70, pr. März —. — Roggen loco hiesiger 14.50, pr. Novbr. 12.90. pr. März —. — Hafer loco —,—. — Rüböl loco mit Faß 22.80, pr. Oktbr. 22,8., pr. Mai —,—.

Neuß, 4. Aug. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13,70 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M. Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg. 4. Aug. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 3000 Sack. Rio reell ordinary 42 Pfg., Santos good average 44 Pfg.

Bremen, 4. Aug. Tabak. Umsatz 95 Faß Kentucky.

Bremen, 4. Aug. Schmalz unverändert.

Hamburg, 4. Aug. Schmalz, Wilcox, 34¾ Pfg.

Bremen, 4. Aug. Petroleum, raff. Standard white. Ruhig. Loco 6 M. 30 Pfg. Br.

Hamburg, 4. Aug. Rüböl ruhig, loco 40½ Br. — Leinöl fest, loco 45½ Br. — Petroleum fest, loco 6,35 bez., pr. Aug. 6,35 Br., 6,30 G., pr. Septbr.-Dezbr. 6,60 Br., 6,50 G.

Antwerpen, 4. Aug. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 15⅝ bez. 15⅞ Br., pr. Sept. 16⅛ bez. und Br., pr. Okt. 16⅜ Br., pr. Septbr.-Dezbr. 16⅞ Br.

Amsterdam, 4. Aug. Rübsamen pr. Herbst —. — Rüböl loco 22½, pr. Aug. 23¼, pr. Herbst 22⅛.

Hamburg, 4. Aug. Spiritus unverändert, loco —, pr. Aug. 23¾ Br., pr. Sept.-Okt. 24⅛ Br., pr. Oktbr.-Nov. 25⅛ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 25¼ Br.

Hamburg, 4. Aug. Getreide in loco. Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 4. Aug. Weizen auf Termine niedriger, pr. Novbr. 210. — Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. Oktbr. 121 à 125 à 126, pr. März —.

Verlosungen.

[Preußische Lotterie.] Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. kgl. preußischer Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 60 729, 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 68 712 77 902, 6 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 12 882 18 352 23 530 36 699 37 699 86 196.

38 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6358 6931 8108 9603 11 391 14 481 19 506 22 150 26 669 27 813 28 198 29 973 33 396 35 142 37 216 43 312 43 951 48 907 49 814 52 379 54 302 57 829 62 045 64 760 65 902 65 964 68 202 70 622 71 233 73 280 80 473 81 916 85 019 85 548 86 617 88 975 89 004 93 468.

54 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1232 4024 6046 9581 10 203 10 732 10 811 12 813 13 626 13 870 21 899 22 552 23 976 24 394 27 204 27 982 30 135 32 402 33 602 36 264 37 187 38 448 40 529 41 655 43 243 46 034 46 269 47 697 48 812 51 617 54 266 54 271 54 449 58 310 58 750 61 269 62 561 66 402 67 858 68 303 70 511 70 820 71 885 73 251 74 241 75 343 75 446 81 292 82 644 84 715 88 999 90 815 92 876 93 728.

82 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1332 6225 7055 8460 9095 10 246 10 573 10 773 12 873 13 560 14 716 15 372 15 460 17 646 18 601 19 201 19 356 19 499 20 162 20 820 21 625 21 812 22 754 23 231 24 419 24 894 25 918 26 532 26 924 31 466 32 657 33 732 33 739 33 937 34 187 34 380 36 361 36 990 37 118 37 510 40 410 41 656 41 674 43 933 44 442 47 194 48 007 48 241 48 721 48 899 49 461 51 914 52 167 53 658 54 964 56 152 56 886 61 657 63 080 65 663 66 180 66 247 66 986 68 973 69 009 72 834 73 669 75 450 76 031 76 139 78 800 80 442 80 560 82 368 82 660 84 296 87 444 89 832 90 700 92 030 93 537 93 648.

(Ohne Gewähr.)

Briefkasten.

Herrn J. C. P. Sie haben in Ihrer Zusendung völlig Recht, doch läßt sich der delikate Gegenstand nicht gut in einem Blatte erörtern, wie das wohl in einem Briefe möglich ist. Wir müssen deshalb auf Verwendung der Einsendung verzichten.

H. B. Für eingeladene Gäste wird die Fahrt jedenfalls frei sein, jedoch unmöglich für jedermann. Denken Sie nur, wie viel Wagen dieser erste Zug haben müßte.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten und zugehende, erkundbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Heinrich Gotthold (Minden); ein Mädchen: Hrn. August Hartmann (Elberfeld).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 5. August.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 7° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + . 15° C.
Barometer: (gestriger Stand 757) . . . . 757 mm

Die Wetterlage ist gegen gestern wenig verändert, das Barometer hat seinen Stand beibehalten. Der Himmel ist leicht bewölkt, die Temperatur liegt noch unter der normalen. — Eine Aenderung des gegenwärtigen Wetters ist noch nicht wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 4. August. Sämmtliche 160 Arbeiter der Faßfabrik in Bodenheim haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt. („Han. Cour.")

Heidelberg, 4. August. In dem Toast des Kronprinzen auf den Großherzog bei dem Festmahl im Museum heißt es: „Die Stätte, auf der wir stehen, erleichtert mir die Aufgabe des Ausdrucks meiner Gefühle, weil auf der hiesigen Hochschule seit langer Zeit die Stämme Deutschlands durch ihre Söhne, welche hier ihre Bildung empfingen, ein geistiges Band schufen, welches für die Zukunft bedeutungsvoll werden sollte. Der Geist, welcher sich von hieraus verbreitete, war im eigentlichen Sinne in der Person des Großherzogs verkörpert. Mein Haus bleibt den deutschen Fürsten zu immerwährendem Danke verpflichtet, weil dieselben einst durch einen Mund, der nun leider für immer geschlossen, diesem Hause die Kaiserwürde antrugen. Aber mit tiefer Rührung gedenke ich des erlauchten Fürsten, der dieses Wort zum ersten lebendigen Ausdruck brachte. Der Großherzog lebe hoch!" — In dem vom Großherzog auf den deutschen Kaiser beim Festmahl im Museum ausgebrachten Trinkspruche heißt es: „Wir hoffen, daß das neubegründete deutsche Reich die Macht besitze, den Weltfrieden dauernd zu sichern, und blicken daher dankbar zu dem Oberhaupte des Reiches, nicht nur als Träger der Kaiserkrone und somit der Macht und Größe Deutschlands, sondern auch, weil wir in der ehrwürdigen Persönlichkeit des Kaisers Alles vereinigt finden, was sich weit über die Reichsgrenzen hinaus als Vertrauen erweckend erwiesen hat. Ich bin überzeugt, daß Sie Alle in dem Kaiser den Hort des Friedens und den schützenden Förderer des geistigen Wohlergehens der Nationen und ihrer Interessen erkennen wollen."

Freiberg i. S., 4. Aug. In dem Prozesse gegen v. Vollmar, Bebel und Genossen wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung wurden Bebel, Auer, v. Vollmar, Viereck, Frohme und Ulbrich zu je 9 Monaten, Müller, Heinzel und Dietz zu je 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Wien, 4. August. Von gestern mittag bis heute mittag erkrankten an der Cholera in Triest 7 Personen und starben 4, in Fiume starben 2 Personen.

Konstantinopel, Donnerstag, 5. August. (Telegramm.) Ein Individuum feuerte, angeblich wegen Verlustes eines langwierigen Prozesses, drei Revolverschüsse auf der Großvezier ab. Der Attentäter wurde verhaftet.

New-York, 4. Aug. Samuel Tilden, der Führer der demokratischen Partei, ist gestorben.

Rein seidene Stoffe Mk. 1.35 Pf. per Meter, sowie à M. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und karrierte Dessins) vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [3897

Obgleich die ersten Coryphäen der medizinischen Wissenschaft Europas dieselben gewürfelt und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute verordnen, giebt es immer noch Zweifler, welche sich nicht dazu entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Rhabarber, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen ꝛc., einen Versuch mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) zu machen, und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme, sichere und unschädliche Wirkung derselben Jeden, auch die empfindlichste Natur überraschen und zufriedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets R. Brandt's Schweizerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt's. (1140

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 3. August 1886. Nachdem die Fluchtlinien für eine von dem Verein „Arbeiterheim" geplante, vom Bürgerwe nach Nordost verlaufende neue Straße vom Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt sind, ist der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen gelegt. Einwendungen gegen denselben sind bis zum 5. September d. J. bei unterzeichneter Stelle anzubringen. **Der Magistrat.** Banst.

Bekanntmachung.

Die Gemeindejagden von Quelle und Senne II sollen am Montag den 9. August d. J. nachmittags um 5 Uhr im Lokale des Gastwirt Milberg am Bahnhof Brackwede öffentlich verpachtet werden, erstere auf 6, letztere auf 3 Jahre vom 1. August d. J. ab. Die Jagd von Quelle wird im ganzen, diejenige von Senne II zunächst in 3 Abteilungen und sodann im ganzen zur Verpachtung ausgesetzt.

Die Bedingungen können im hiesigen Amtsbureau oder im Termin eingesehen werden.

Brackwede, 2. August 1886. (1335

Der Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete: Möller.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Pozeßsache des Windmüllers Meyer gegen den Provinzialverband von Westfalen das Königliche Landgericht hierselbst durch Urteil vom 26. Februar d. J. entschieden hat, daß die dem Mühlenbetriebe schädlichen Linden-Bäume zu beseitigen sind, werden dieselben Klm. 1,7 bis 2,0 der Minden-Rintelner Provinzialstraße hiermit öffentlich zum Verkauf gegen gleich bare Bezahlung ausgesetzt. Termin hierzu habe ich auf

Dienstag,
den 17. August d. J.,
vormittags 11 Uhr,

bei dem Gastwirt Vogeler (zur Grille) anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht. (1283

Bielefeld, den 4. August 1886.

Der provinzialständische Bauinspektor.
Waldeck.

Zwangs-versteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr anfangend, sollen an der Detmolderstraße hier (Zusammenkunft beim Bäcker und Wirt Herrn Niehaus daselbst):

1 Tisch, 2 Rohrstühle,
1 Polsterstuhl, 2 Bilder
und 1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bielefeld, den 5. August 1886.

Meichelt,
Gerichtsvollzieher. (1321

Vereins-Nachrichten.
Freitag:
Gadderbaumer Turnverein Turnst.
Germania Uebung 8¾ Uhr.

Neue holl. superior Vollheringe.
Brabanter Sardellen.
Russ. Sardinen.
Kieler Bückinge.
H. A. Kuhlmann. 1309

Frischer Steinbutt u. Hecht
Frischer u. geräucherter Lachs.
Junge Enten und Hahnen.
Neue Voll- und Delikateß-Häringe.
1304 **Hermann Stromfeldt.**

Große Kieler
Brat-Bückinge
Feinste neue holländische und schottische
Vollhäringe.
1331 **S. Löwenstein.**

Neue holl.
Vollhäringe,
per Stück 8 Pfg, große schott. Vollhäringe pr. Stück 5 Pfg. 75 Stück M. 3. 1311
Sardinen, Sardellen
billigst
F. Tiemann jr.
Waldhof 1.

Stets frisches Fleisch bei **H. Paul,**
2 Webereistr. Nr. 24.

Feinstes Olivenöl.
Bestes deutsches und franz Mohnöl.
ff. Weinessig. 1310
H. A. Kuhlmann.

Emmenthaler-
Schweizer
Holländer
Kräuter- und Harz- } **Käse**
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst
F. Tiemann jr.
1312 Waldhof 1.

Jede Dame versuche
Bergmanns Lilienmilch-Seife von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. — Vorrätig à Stück 50 Pf. bei
1060 **Felix Battig.**

Wichtig für jeden Haushalt.
Dr. Thompson's
Seifen-Pulver.
Bestes, billigstes und bequemstes
Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparnis an Zeit und Geld.
Dr. Thompson's Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern von Fußböden, Thüren und Fenstern, sowie zum Reinigen von Geschirren. 1213
Per ½ Pfd.-Packet 15 Pfg.
Zu haben bei: Carl Oltrogge, Ed. Joachim, J. Saal, jr. W. Kingsdorff, C. F. Eickmeyer, C. F. Lohmann, H. Grünewälder, Alb. Löwenstein, Wilhelm Klemme, Wilh. Kottenkamp, Georg Wildhagen, Heinrich Limbach, W. Hülsmann, E. Kuithan, F. Gartemann.

Des königlichen Hoflieferanten
C. E. Wunderlich's
Verbesserte Theerseife,
prämiert Bayr. Ld.-Ausst. 1882, mit glänzendem Erfolg angewandt und von vielen Aerzten empfohlen gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pfennig, Theerschwefelseife vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und Theers, à 50 Pfg. bei **C. F. Lohmann.** (4193

9 Tage.



Bremen **Amerika.**
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der 743
Direktion des
Norddeutschen Lloyd in Bremen,
oder den concessionierten Agenten
Otto Pott, Bielefeld,
Emil Beckmann, Bielefeld.

Von anerkannt feinster Qualität bei größter Ausgiebigkeit sind:

Kemmerich's
Kemmerich's
Kemmerich's

Fleisch-Extract
zur Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen etc. etc.
Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe, ohne jeden weiteren Zusatz.
Fleisch-Pepton
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache u. Reconvalescenten.

Vorrätig in den **Apotheken,** bei **Droguisten, Colonial-** und **Delicatessenhandlungen.** | Man verlange nur echte **Kemmerich'sche** Fleisch-Präparate. 468

Volkshalle.

Entree frei! **Entree frei!**
Heute Donnerstag, Freitag u. Sonnabend
finden
3 Galla-Vorstellungen
der beliebten **Gesellschaft Euphonia** statt.
Quartetts, Duette, tragische und komische Lieder, Solo- u. Charakterscenen in stets abwechselnden Costümen bilden das für jeden Abend neue Programm.
Anfang jeden Abend präzise 8 Uhr.
Entree frei! **Entree frei!**
Es ladet ergebenst ein (1324
Die Direktion: **Alexander Rohrbach.**

Schützenfest zu Bielefeld.

Am Sonntag, 8. August,
findet die
Nachfeier des Schützenfestes
statt, zu welcher wir hierdurch ergebenst einladen.

Es gelten für dieselbe alle Bestimmungen und Anordnungen, welche für das Schützenfest erlassen sind.

Der Zutritt zum Johannisberge ist an diesem Nachmittage nur denjenigen gestattet, welche die Abzeichen des diesjährigen Schützenfestes sichtbar tragen und dazu nach den Hebelisten berechtigt sind.

Beginn des Scheibenschießens
präzise 3 Uhr.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Bezugnehmend auf § 9 unseres Statuts und einen früheren Beschluß des Vorstandes, warnen wir vor unberechtigtem Besuch.

Bei günstiger Witterung von 11½ bis 12½ Uhr mittags Parademusik auf dem Marktplatze. 1299

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Städtische Baugewerkschule
zu IDSTEIN im TAUNUS
beginnt Vorcursus 4. Okt., Wintersem. 2. Nov.
Auskunft u. Programm kostenlos d. d. Direktion. 1287

Die noch vorrätigen
Modellcostume
verkaufe ich jetzt zu ausserordentlich billigen Preisen. 1317
Otto Rosenstirn.

Portlandcement

von höchster Bindekraft und Zuverlässigkeit empfehlen
1305 **Dreyer & Günther.**



2136

Büchsenmacherei
von
Heinr. Eckhardt
BIELEFELD, 14 Niedernstrasse 14
fertigt nach Wunsch **in seiner Büchsenmacherei** Schießwaffen unter jeglicher Garantie. Großes Lager von gut eingeschossenen Waffen und Munition aller Art. 578



Von jetzt ab
Doppelte Grösse
für 10 Pfge.
allerfeinste Qualität!
Besonders zu achten auf
Schutzmarke „Globus"
und Firma
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Ueberall vorrätig. (816



Stets frisches Fleisch.
F. Hildebrand.
1314 Roßschlachter.

C. Herrmann,
Tapezierer und Decorateur,
Bielefeld, am Kriegerdenkmal
hält sein großes Lager aller
Polstermöbel,
eigener, dauerhafter Arbeit bestens empfohlen. 988
Divans, Causeusen, Chaiselongue's, kompl. Garnituren
einfacher und feiner Ausführung.

Hatte Gelegenheit, echte
Schweizer Stickerei
in allen Breiten
postenweise anzukaufen und gebe solche auch in einzelnen Stücken unter Preis wieder ab 1337
J. Heilbronn, Damm 9.

Verkäufe.

Ein zweischläfriges **Bett** und ein einkacheliger **Ofen** zu verkaufen. 1301
Zu erfragen bei Frau Kirchhoff, Welle 39.

Ein gut erhaltener
Frachtwagen
billig zu kaufen bei (1256
Wilhelm Kisker
in Halle in Westfalen.

Wegen Separation
Ausverkauf unserer Lagervorräte, bestehend in Leinen, Halbleinen, Handtuchdrellen, Einsätzen, Hemden ꝛc. zu außerordentlich billigen Preisen. 1246
Bentrupperbäumer u. Co.,
Gadderbaum G 42.

1 Geschäftshaus
in bester Lage ist mit oder ohne Geschäft zu verkaufen.
Gef. Offerten unt. Chiffre V. V. an die Exped. d. Bl. 1326

Kaufgesuche.

Ein leichter, zweirädriger
Posthandkarren
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Exp. 1286

Wohnungsgesuche.

Gesucht
von einem j. Mädchen ein möbl. Zimmer in der Nähe von Gadderbaum. 1291
Offerten mit Preisangabe unter V. S. an die Exped. d. Bl. 1292

Ein kleines helles 1293
Ladenlokal
nebst 2 Zimmern in der Nähe der Obernstr. wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **V. T.** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober freundliche
Wohnung
im Preise von ca. 200 M., möglichst im Freien gelegen gesucht.
Offerten werden erbeten sub **V. U.** durch die Exp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen sucht
Kost und Logis
Off. mit Preisanzabe erbeten unter V X Exp. d. Bl. 1295

Vermietungen.

Wohnung
zu vermieten, bestehend aus 4 Räumen, Boden u. Keller.
1315 Kaiserstr. 13.

2 Wohnungen
von 4 Räumen in der Nähe des Bahnhofes, an ruhige Mieter zu vermieten. 1333
Näh. in d. Exped.

Eine 1308
Parterre-Wohnung,
event. mit **Werkstatt** in der Mitte der Stadt per 1. Oktober zu vermieten.
Von wem, sagt die Exped.

Verdingung
von 552 cbm Packlazesteine und 325 cbm Basaltkleinschlag für die Befestigung des Zufuhrweges auf Bahnhof Rheda. Angebote sind bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Eröffnung derselben am 14. August vormittags 10 Uhr. Zuschlagefrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen freie Einsendung von 1 Mark von uns zu beziehen. (1300
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection
(Herford-Hamm) zu Hamm i. W.

Eine
Parterrewohnung
steht, unter Benutzung des anliegenden Gartens, auf **sofort** oder **später** zu vermieten 1261
Wilhelmstr. 8.

Verziehungshalber
ist die bisher von Frau **Cahn** innegehabte 1329
Wohnung,
2. Etage des Hauses Rentheistr. 28 zum 1. Oktober cr. anderweit zu vermieten.
S. Katzenstein Söhne.

Die untere Etage eines großen, schönen, fast herrschaftlichen Hauses nebst dazu gehörigem Garten in der Nähe des Knotenpunktes der Köln-Mindener und der Münster-Lippstädter Eisenbahn in Rheda ist am 1. Oktober cr. unter günstigen Bedingungen 1284
zu vermieten.
Näheres bei **H. Strathmann,** Münster i. W. Martinikirchhof.

Stube u. Kammer
einf. möbl. mit Kost an 2 junge Leute pr. W. M. 7,50 zu verm.
Näheres in der Exped.

Kost und Logis
für einen oder zwei Herren.
Näheres i. d. Exp. (1289

Stellen-Gesuche.

Per 1. Oktober suchen 10 perfekte **Köchinnen,** viele **Zimmer-** und **Hausmädchen** Stelle, namentlich in Bielefeld. Auch ein junges **Mädchen,** gesund und kräftig, seit 14 Tagen **Mutter,** sucht auf sofort Placement als **Amme.** 1296
Auskunft erteilt
W. Schütz's Bureau, Oeynhausen.

Junger Mann,
der bis jetzt in einer Colonialw.- und Samenhandlung thätig, sucht zum 15. August anderw. Stellung.
Offerten unter B. H. an die Exped. d. Bl. 1163

Stelle-Gesuch.
Ein militärfr. junger Mann mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, welcher mehrere Jahre Deutschland mit bestem Erfolge bereist, sowie die erste Kontor- und Lager-Stelle inne hatte, sucht Engagement bei dauernder Stellung.
Offerten unter B. P. an die Exp. d. Bl. erbeten. 1257

Offene Stellen.

Eine Köchin
zum 1. Oktober verlangt.
Näheres in d. Exp. (1288

Für ein auswärtiges Wäschegeschäft suche eine tüchtige
Näherin.
Hoher Lohn, angenehme Stellung. (1227
Näheres in der Exped.

Ich suche zum 1. Oktober ein erfahrenes (1319
Kindermädchen.
Hugo Rempel.

Eine gebildete Dame wird als Repräsentantin des Hauses und zur Führung des Haushaltes von einem Witwer gesucht. (1318
Offerten unter V W an die Exp. d. Ztg.

Schneider!
Geübte Stoff-Hosen-Arbeiter sucht (1285
H. Ruben.

Ein junger Mann
in der Tuchbranche und Herren-Konfektion bekannt und ein junges Mädchen und ein junger Mann, welche im Manufakturgeschäft gelernt, finden sofort Stelle. 1294
Auskunft erteilt **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Ich suche für den 1. April nächsten Jahres einen zuverlässigen und tüchtigen (1297
Schäfer.
Derselbe kann auch verheiratet sein.
Lämershagen, August 1886.
Meyer zu Selhausen.

Zur Führung einer kleinen Schenkwirtschaft mit Ausspannung wird ein solider junger 1250
Kellner
auf sofort gesucht.
Offerten sub **X. B 3111** an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden

Eine tüchtige 1330
Hemden-Plätterin
und eine Kragen-Plätterin auf sofort gesucht von
Frau Minna Lepper,
Notpfortenstr. 60.

2 Handnäherinnen
finden auf sogleich dauernde Stellung. 1327
Frau Barkey,
Waldhof 24.

Gesucht
auf sofort gut geübte Hand- und Maschinennäherinnen auf dauernde Beschäftigung. 1303
Ritterstr 14, 2 Tr.

Ein zweiter 1313
Bäckergeselle
mit guten Zeugnissen auf gleich gesucht.
Von wem? sagt die Exp.

Ein Mädchen
außer der Schulzeit zu Kindern gesucht. 1298
Von wem, sagt die Exp.

Für Monat September wird für leichte Hausarbeit ein 1320
Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein Junge
für Hausarbeit, wenn möglich von auswärts gesucht. 1322
Anzufragen in der Exped. d. Bl.

Kutscher!
Zum 1. Oktober d. J. wird ein mit guten Zeugnissen versehener, am liebsten vom Militair entlassener Cavallerist oder Offizier-Bursche als Kutscher gesucht. 1323
Zu erfragen in der Exped.

Vermischte Anzeigen.

Mit 3 Mark
kann man täglich 6 Mark verdienen. Nachricht (1290
Bahnhofstr. 9.

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Die Beleidigung und Drohung gegen **H. Klenke** nehme ich zurück. 1325
H. Grulendorf.

Verloren
eine Speditions-Vollmacht.
Näheres in der Expedit. 1307

Familiennachrichten.

Ein prächtiger Junge.
W. Fischer u. Frau
Cäcilie geb. Hannig.
Bielefeld, den 5. Aug. 1886. 1316

Statt besonderer Meldung.
Elise Thumel
Wilh. Reithäger
VERLOBTE.
Bielefeld, im August 1886. (1306

Minna Turre
August Dreisvogt
Verlobte.
1302 Bielefeld. Hannover.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. H. Küster Nachfolger in Bielefeld.